

Der obererschlesische Kurier kostet monatlich ins Haus gebracht 1800,00 Mark, bei der Post bezogen einschließlich Postgebühren 1800,00 Mark. Um unliebsamen Verzögerungen aus dem Wege zu gehen, ersuchen wir höflich, den obererschlesischen Kurier möglichst rechtzeitig zu bestellen. Postfach-Konto Breslau 37 014

Kurier

Anzeigen-Preise: Die zehnspaltrige Kolonelle 2 1/2 mm für Obererschlesien 100 Mark außerhalb Obererschlesiens 120 Mark. Die viergespaltrige Kolonelle für Obererschlesien 400,00 Mark, außerhalb Obererschlesiens 500 Mark. Beilagengebühren für je 1000 Stück 400,00 Mark. P. A. D. Kattowicz 300 771

Königsbrille Fernsprecher Expedition 126, Redaktion 128 :: Beuthen 55 :: Kattowicz Fernsprecher 162 :: Myslowitz Rybnik :: Fernsprecher 65 :: Pleß :: Bielitz

Nummer 27 Sonntag, den 4. Februar 1923 17. Jahrgang

Deutsche Vertreter beim Ministerpräsidenten.

Am Dienstag, vormittag 10.30 Uhr, wurden die Herren Senator Karl Stübli, Sejmabgeordneter Josef Spidemann und Sejmabgeordneter Arthur Kromig von dem Ministerpräsidenten General Sikorski in Audienz empfangen. Die Unterredung galt den politischen und kulturellen Institutionen der Deutschen des ehemaligen russischen Teilgebiets. Sejmabgeordneter Kromig machte den Ministerpräsidenten mit der politischen Lage der Deutschen des ehem. Kongresspolens bekannt, indem er die politischen Bestrebungen derselben eingehend schilderte. Abg. Kromig wies darauf hin, daß die gesellschaftliche Struktur der deutschen Bevölkerung eine dreifache Gliederung derselben geschaffen habe, die ihren Ausdruck in der deutschen Volkspartei (ländliche Bevölkerung), der deutschen Arbeiterpartei (geistige und körperliche Arbeiter) und der bürgerlichen Richtung gefunden habe, die als dritte im Begriff ist, sich ihre eigene politische Organisation zu schaffen. Die gemeinsamen Interessen aller Deutschen aber, die in der Erhaltung des angestammten Volkstums und der Wahrung der konstitutionell verbürgten Rechte der deutschen Minderheit bestehen, fanden ihren Ausdruck in der Schaffung des Volksrates der Deutschen des ehem. russischen Teilgebiets, der als Spitzenorganisation die gemeinsamen politischen Interessen des Deutschentums vertreten wird. Nachdem Abg. Kromig hierauf die Ziele und Aufgaben des Volksrates skizziert hatte, überreichte er dem Ministerpräsidenten die Deklaration des Volksrates samt den Satzungen, übermittelte im Namen des Volksrates die Bitte, der Ministerpräsident möge die ihm unterstellten Behörden darauf aufmerksam machen, daß der Volksrat eine auf konstitutioneller Grundlage ruhende und legale Ziele verfolgende Institution sei und daß der Tätigkeit desselben sowohl in der Zentrale als besonders in den lokalen Ausschüssen und Bezirksräten keinerlei Schwierigkeiten bereitet würden, da diese Institutionen viel zur Beilegung der Meinungsverschiedenheiten und zu freundschaftlichem Zusammenleben mit dem polnischen Volke beitragen würden.

Der Ministerpräsident erwiderte, daß die Vermeidung von Reibungen und Mißverständnissen im beiderseitigen Interesse läge und daß es daher auch sein Bestreben sei, in diesem Sinne zu wirken. Er erkundigte sich danach, ob der Volksrat in seiner bisherigen Tätigkeit schon auf Schwierigkeiten gestoßen sei und nachdem diese Frage verneint worden war, versicherte er, daß er sich die ihm unterbreiteten Wünsche angelegen sein lassen und das Nötige veranlassen werde, um die politischen Bedürfnisse der Deutschen zu befriedigen zu helfen.

Abg. Spidemann ging hierauf zur Angelegenheit der Nichtbestätigung des Bundes der Deutschen Polens über. Abg. Spidemann wies darauf hin, daß die Deutschen des ehemaligen russischen Teilgebiets sich zu Zwecken der Pflege ihrer völkischen Kultur, ihrer Sprache und Eigenart und zur Wahrung ihrer Rechte auf diesem Gebiet schon vor Jahren zu einer alle Deutschen umfassenden Organisation dem Bunde der Deutschen Polens zusammengeschlossen haben. Das Recht zu einem solchen Zusammenschluß liegt den Deutschen, wie allen übrigen Bürgern der Republik, in der Konstitution vom 17. März verbürgt. Trotzdem aber sei die Legalisierung des Bundes der Deutschen bis zum heutigen Tage noch nicht erfolgt. Unter den verschiedenen Vorwänden habe man die Bestätigung immer wieder hinausgeschoben und abgelehnt. Abg. Spidemann ging dann besonders auf die Unzuständigkeit des früheren Innenministers Kamiencki ein, der als Grund der Nichtbestätigung sogar das Vorhandensein einer gewissen Person unter der Fälschung der Grüns angab und die Bestätigung von der Streichung dieser Person abhängig machte. Ein solches Verhalten sei mit den Grundsätzen der Konstitution nicht vereinbar. Das spätere Verhalten des Ministers Kamiencki bewies jedoch, daß auch dies nur ein vorgeschobener Grund war, um die Bestätigung zu verhindern. Inzwischen werden der Tätigkeit des Bundes sowohl in der Zentrale als auch in den einzelnen Ortsgruppen die größten Schwierigkeiten bereitet. Abg. Spidemann betonte, daß der Bund der Deutschen Polens eine kulturelle Organisation sei, die zur Befriedigung der völkischen und kulturellen Bedürfnisse der Deutschen des ehem. russischen Teilgebiets ebenso notwendig sei, wie die politische Organisation, die sich die Deutschen in Gestalt des Volksrates geschaffen haben. Nachdem Abg. Spidemann noch den Charakter des Bundes eingehend geschildert hatte, wendete er an den Ministerpräsidenten die Bitte, er möge die Ungerechtigkeit gutmachen, die den Deutschen widerfahren sei und die Bestätigung des Bundes der Deutschen schleunigst veranlassen.

Der Ministerpräsident erkundigte sich hierauf nach verschiedenen Einzelheiten, über die ihm die anwesenden Vertreter Auskunft gaben. Er versprach, sich die Angelegenheit vorlegen zu lassen und eine Antwort in kurzer Zeit zu erteilen. Der Ministerpräsident betonte zum Schluß, daß jedes loyale Nachsehen, das sich im Rahmen der Konstitution habe, auf keinerlei Schwierigkeiten stoßen wird.

Oberschlesier im Ruhrgebiet.

„Kaczpospolita“ (Nr. 26) berichtet hierüber aus Berlin folgendes:

Wie von den der Regierung nahestehenden Kreisen bestätigt wird, werden in Frankreich ähnliche große Sammelstationen für Transporte polnischer Bergarbeiter, die sich nach dem Ruhrgebiet begeben wollen, organisiert. Auf diesen Stationen werden die polnischen Arbeiter zu Abteilungen formiert und nach dem Ruhrgebiet geschickt.

Gleichfalls neigen, wie in denselben Kreisen erzählt wird, die polnischen Bergarbeiter, die im Ruhrgebiet beschäftigt sind, mehr nach der französischen Seite. Charakteristisch für diese Erscheinung ist z. B. die Tatsache, daß der Sohn eines Führers der polnischen nationalen Bergarbeiter im Ruhrgebiet als Verbindungsglied bei der Kommandantur der französischen Heere in Vortrop (die größte Siedlung obererschlesischer Arbeiter) arbeitet.

In den erwähnten Kreisen ist man der Ansicht, daß die Regierung die Pflicht habe, die Bewohner des Ruhrgebiets vor der großen Gefahr die ihnen infolge der Möglichkeit der Beherrschung der Gruben durch polnische Bergleute droht, zu überzeugen.

Diese Kreise sind auch überzeugt, daß in kürzester Zeit große Scharen polnischer Bergleute die Gruben und Eisenbahnen besetzen werden. Diese Bergarbeiter kommen aus Oberschlesien, Polen und Rumänien her, was infolgedessen gefährlich ist, als die polnischen Arbeiter im Ruhrgebiet gleichfalls aus denselben Gebieten stammen, und mit den neuen Arbeitern durch feste Verwandtschaftsbande verbunden sind.

Infolgedessen hat die deutsche Regierung den deutschen Behörden im Ruhrgebiet empfohlen, die dortigen deutschen Bergarbeiter davon in Kenntnis zu setzen, daß sie für den Fall der Besetzung ihrer Stellen durch polnische Arbeiter ihre Beschäftigung verlieren, was gleichbedeutend ist mit der Vorbereitung eines feindlichen Empfanges der Ankömmlinge.

Ferner veranlaßte die deutsche Regierung den Grubenbesitzern, daß sie bei der Annahme von Arbeitern von ihrer Freiheit in weitgehendstem Maße Gebrauch machen und die polnischen Arbeiter, die nach dem Ruhrgebiet kommen, nicht einsperrten sollen. In dieser Hinsicht soll auch die deutsche Pressepropaganda im Ruhrgebiet mitwirken. — Diese ganze Meldung ist mit Vorsicht zu genießen.

Die Kohlenblockade.

Seit Donnerstag vormittag besteht die Kohlenblockade. Kein Kohlenzug und kein Kohlenwagen wird aus dem Ruhrgebiet in das unbefestigte Deutschland hinausgelassen. Auch die Kohlenlieferungen nach Italien, Holland und der Schweiz sind gestoppt. Die französische Regierung hat von dieser Maßregel der deutschen Regierung in einer Note Kenntnis gegeben.

Aus Düsseldorf wird noch gemeldet: Die Franzosen gehen in Durchführung der Kohlenblockade rücksichtslos vor. So wurden nach einer Mitteilung der Handelskammer in Dortmund folgende Bahnhöfe von den Besatzungstruppen besetzt: Lünen-Nord, Lünen-Süd, Scharnhorst, Barop, Hörde, Lüdinghausen. Die deutschen Eisenbahner wurden genötigt, die Kohlenwagen aus den gemischten Zügen herauszunehmen. Teilweise wurde dieser Anordnung Folge geleistet, weil die Eisenbahner bedroht wurden, und weil sie den Verkehr nicht völlig lahmlegen wollten. Dagegen wurde die Forderung, die leeren Kohlenwagen nach dem Ruhrgebiet wieder zurück zu transportieren, abgelehnt. Die Folge aller dieser Maßnahmen wird sein, daß die Bahnzüge schon in kurzer Zeit verstopft sein werden.

Französische Untaten.

Am Freitag töteten zwei belgische Soldaten auf der Straßenbahn von Oberhausen nach Essen einen Fahrgast und verletzten den Führer. Die Soldaten wurden von der Schutzpolizei festgenommen. In Brechten erschoss ein französischer Pöbel den Bergmann Haumann. In einem Vororte von Bochum schossen in einem Wirtschaftshaus französische Soldaten in die Gäste hinein. Mehrere Personen wurden verletzt. In Heßheim bei Mainz wurde ebenfalls ein Straßenpassant von französischen Militärpersonen überfallen und schwer mißhandelt. In Herne in Westfalen wurde vor einigen Tagen

eine junge Arbeiterin, die früh morgens zur Arbeit ging, von französischen Soldaten überfallen und vergewaltigt. In Witten an der Ruhr wurden unter Führung französischer Offiziere verschiedene Lebensmittelgeschäfte geplündert.

Der Oberpräsident der Rheinprovinz gefangen.

Koblenz, 3. Februar. Gestern nachmittag gegen 6 Uhr wurde der Oberpräsident der Rheinprovinz, Fuchs, unter dem Vorwand einer Unterredung zum Vorsitzenden der Rheinland-Kommision, Tirard, geladen. Nach kurzer Unterredung wurde der Oberpräsident nach dem Verlassen des Gebäudes am Bestiegen seines Autos verhindert und in ein französisches Auto genötigt. Es wurde ihm nicht gestattet, mit seinem Chauffeur zu sprechen. Der Oberpräsident befindet sich auf dem Wege nach Mainz.

Die Kammer hinter Poincare.

Paris, 1. Februar. Poincare ersuchte kurz vor Beendigung der heutigen Kammer Sitzung um eine Vertagung der Debatte über die Ruhr-Expedition, damit die Regierung in der Lage sei, ihre „friedliche“ Aktion zur Beilegung der Reparationsleistungen an der Ruhr fortzusetzen. Mit 485 gegen 81 Stimmen wurde beschlossen, dem Verlangen der Regierung zu entsprechen.

Kadauhammer bei der Arbeit.

In Königsberg in Ostpreußen ist es zu wilden Kundgebungen gegen die Franzosen gekommen. Nachdem bereits am Vormittag des 1. Februar sich Ausschreitungen ereignet hatten, wiederholten sich am Donnerstagabend die französischen Kundgebungen in sehr verstärktem Umfang. Die Situation ist dadurch, daß sich der Pöbel in großen Massen zusammengetrotet hat, und auch die Kommunisten sehr stark vertreten sind, verschärft. Die Stimmung ist zu Gewalttätigkeiten geneigt. Der Paradeplatz, wo das Zentralhotel liegt, mußte um 7 Uhr vollständig geräumt und abgesperrt werden. Das gelang nur, nachdem Schutzpolizei eingesetzt war. Darauf konzentrierte sich das Tumult auf das Hotel Kreuz. Die umliegenden Straßen sind von einer vielstündigen Menge, sehr erregter Menge gefüllt. Um 9 Uhr wurde das französische Konsulat gestürmt. Sämtliche Fensterbänke wurden eingeschlagen. Der Schutzpolizei gelang es nur mit Mühe, die Eindringlinge vor der Demolierung zu bewahren. Um 10 Uhr stießen in der Richtung nach dem Paradeplatz etwa 16 Schiffe. Es sind neun Hundertmannschaften Schutzpolizei eingesetzt worden. Sämtliche verfügbaren Kräfte aus Königsberg und Umgebung sind aufgeboten.

In Frankfurt am Main fand am Donnerstagabend vor dem Carlton-Hotel, wo die Entente-Kommission wohnt, eine Demonstration statt. Die auf der Straße vor dem Hotel versammelte Menge erhielt sehr rasch Zugang. Die Demonstranten nahmen eine ziemlich drohende Haltung ein und versuchten, in das Hotel einzudringen, wobei es mit den Schutzpolizeimannschaften zu einem Handgemenge kam. Die tausendköpfige Menge verbarste in sehr erregter Stimmung vor dem Hotel, doch ist es bis gegen Mitternacht zu ernstlichen Zwischenfällen nicht gekommen.

Selbstverständlich sind diese bösehaften Exzesse aufs schärfste zu verurteilen. Es ist genau so, wie in den Augusttagen 1914, wo feige Individuen ihren Patriotismus dadurch zu betonen suchten, daß sie an den Häusern der ausländischen Vertretungen die Fensterbänke einwarfen, oder harmlose Straßenpassanten, die etwas fremdländisch aussehen, verprügelten. Will das deutsche Volk seine Sache rein erhalten, so muß es von solchen Exzessen entschieden ablassen.

Vor einer Wirtschaftskrise in Lodz.

Lodz, 3. Februar. Infolge der Geldentwertung und Feuerung im Industriebezirk steht eine Wirtschaftskrise bevor. Auf Anordnung Industrieller ist man geneigt mit den Arbeitnehmern zu verhandeln. Die Lage in Lodz ist bedrohlicher denn je, es wird eine Streikwellen befürchtet, in der Lohnforderungen von 60 bis 80 Prozent gefordert werden sollen. Dem Streik schließen sich an Industriearbeiter, Schuhmacher, Schneider, Tischler und die Kattischen Angestellten.

Die Franzosen gegen die Gewerkschaften.

i. i. Essen, 3. Februar. (Eigene telefonische Meldung.) Wie wir von zuverlässiger Seite erfahren, haben die französischen Behörden einen ausgedehnten Ueberwachungsdienst eingerichtet, um über die Zusammenkünfte der Gewerkschaftsführer aller Richtungen, die von Zeit zu Zeit abgehalten werden, genau orientiert zu sein. Die Führer werden ständig von französischen Beamten und Detektiven bewacht. Die Franzosen haben jetzt gedroht, sämtliche Führer zu verhaften, wenn die Eisenbahner versuchen sollten, gegen die Kohlenperre Einwände zu erheben. Diese Maßnahmen dürften jedoch, wie uns von Gewerkschaftsseite versichert wird, nur dazu beitragen, die Haltung der Beamten und Arbeiter gegenüber den Maßnahmen der Besatzungsbehörde zu stärken. Eine Festnahme der Führer wurde mit entsprechenden Maßnahmen beantwortet werden.

Italiener ins Rheinland.

i. i. Rom, 3. Februar. (Eigene telefonische Meldung.) Wie hier verlautet, versucht die französische Regierung, Italien zu bewegen, gleichfalls Truppen nach dem Rheinland zu entsenden. Frankreich möchte in Koblenz an Stelle der abgezogenen Amerikaner eine kleine italienische Besatzung unterbringen.

Lausanne.

i. i. Paris, 3. Februar. (Eigene telefonische Meldung.) Savas verzeichnet die aufwändige Ruhe, die in Lausanne auf die gespannte Lage der letzten Tage gefolgt sei. Geheime private Unterredungen finden zwischen dem Führer der alliierten Delegierten und den Türken statt. Die Savas glaubt zu wissen, Ismed Pascha habe dem Delegationsführer ein Dokument überreicht, das die letzten türkischen Einwendungen festlegt. Von türkischer Seite wird die aus englischer Quelle stammende Nachricht demontiert, Ismed sei zur Unterzeichnung des Vertrages ermächtigt worden. Ferid Bey, der Angora in Paris vertritt, reiste nach einer Unterredung mit Ismed wieder ab. Tschifschierin soll Sonntag oder Montag mit einem Teil der russischen Delegation abreisen wollen.

Ein Streich auf Wilna?

i. i. London, 3. Februar. (Eigene telefonische Meldung.) Wie die „Times“ von gut unterrichteter Seite erzählt, organisieren die Litauer eine neue Erhebung in Wilna mit der Absicht, den Streich von Memel zu wiederholen. Es werden augenblicklich größere Teile der litauischen Arbeiter in der Gegend von Wevings Grodno zusammengezogen.

Ultimatum an Litauen.

Savas teilt mit, daß die Vorschasterkonferenz in Paris an die litauische Regierung ein Ultimatum gestellt habe, die litauischen Aufständischen von Memel innerhalb sieben Tagen zurückzurufen.

Der Führer der Aufständischen in Memel hat erklärt, daß über die Zurückberufung oder Waffenablieferung der Aufständischen nicht die Regierung in Rom, sondern das Zentral-Komitee in Memel zu entscheiden habe. Die neue Memeler Regierung sei bereit, bis zum letzten Blutstropfen für die Memeler Sache zu kämpfen.

Schutz für die polnische Eisenindustrie

Warschau, 3. Februar. Der Verband der polnischen Eisenhütten und der polnische Verband der Metallindustriellen entsandte an den Minister für Handel und Industrie eine gemeinsame Delegation mit der Bitte um Gewährung des Zollschutzes für unsere Eisenindustrie.

Der letzte Tarif sieht für Eisenartikel einen Zoll in Höhe von 8 Prozent des Wertes und für Handelsbleche 10 Prozent des Wertes vor, wodurch die Landesproduktion in keiner Weise

geschützt ist. Der polnische Inlandmarkt wird von schlesischen und deutschen Gütern überflutet, was besonders in die Augen fällt, als die Tschechen Eisen zu einem Preise der niedriger ist als der, den sie auf ihrem Inlandsmarkt notieren, ins Ausland ausführen. Die Tschechen, die untern Markt überfluten, hüten sich trotzdem aus Mangel sehr vor der Konkurrenz auf ihrem eigenen Markte. Der Zoll für Eisen beträgt bei ihnen 70 Prozent des Wertes; (in Frankreich sogar 80 Prozent).

Zur Einrichtung Niewiadomskis.

Warschau, 1. Februar. Zum Grabe des hingerichteten Präsidentenmörders Niewiadomski pilgerten heute Tausende. Die hantwärtliche Presse schreibt, der Mörder habe bis zuletzt Selbstbeherrschung gezeigt und im Wahne beharrt, daß er das Werkzeug einer berechtigten nationalen Idee gewesen sei. Die „Gazeta Warszawska“ widmet ihm einen spaltenlangen Nekrolog, worin sie Niewiadomski als einen rechtlichen, ideal gerichteten und opferwilligen Mann bezeichnet; das Blatt erklärt, man habe zwar den Mord mit Recht verurteilt, dennoch müsse das Opfer als Grundgesetz des Lebens anerkannt werden. Eine Broschüre des Rechtsanwaltes von Niewiadomski über den Prozeß poliert seine Gerichtsrede; andere Ansprache und Briefe Niewiadomskis werden durch Artikel der nationaldemokratischen Presse populär gemacht.

Niewiadomski's Testament.

„Goniec Slaski“ (Nr. 26) bringt folgenden Bericht: Eignis Niewiadomski verfaßte vor seinem Tode eine Art „Anruf“ unter dem Titel „An alle Polen“, welcher als sein Testament angesehen werden kann und auch im „Kurjer Poznanski“ abgedruckt worden ist. Niewiadomski schreibt, daß das heutige Polen nicht jenes Polen ist, von dem die Dichter geträumt haben und für das so viele Generationen gekämpft haben und gefallen sind. Man muß es erst erobern und aufbauen. Weitere Einzelheiten dieses „Briefes“ sagt „Goniec“; wir hier nicht wiedergeben, damit unsere Zeitung nicht beschlagnahmt wird.

Polen.

Ein Wortwechsel in der P. R. R. Wie die Warschauer „Kurier“ melden, soll in den nächsten Tagen ein Wortwechsel in der P. R. R. (Polnische Landesbahngesellschaft) erfolgen. Weiter meldet der „Kurjer“ aus Warschau, daß Herr Wigon von seinem Posten als Geschäftsführer der P. R. R. zurückgetreten sei. Die vorläufige Oberleitung der P. R. R. sei Direktor Karl Rabinowitsch übertragen worden. Herr Wigon soll aber weiter in der Zusammenfassung der Geschäftsführung verbleiben.

Das Post- und Telegraphenministerium wird nicht aufgelöst. „Gazeta Ludowa“ meldet aus Warschau: Im Zusammenhang mit der Nachricht über angebliche Absicht der Auflösung des Post- und Telegraphenministeriums sind wir ermächtigt zu der Erklärung, daß diese Gerüchte nicht der Wahrheit entsprechen. Sie sind wahrscheinlich eine Folge des Projekts der Ausdehnung des Post- und Telegraphenministeriums aus dem Staatsbudget, um ihm dadurch mehr Selbstständigkeit zu geben.

Detachements für die Ostgrenzen. Wegen der Fragen, welche die Nichtpolen und Bewohner der östlichen Grenzgebiete führen, soll beim Warschauer Präsidium ein Detachement für die Ostgrenze errichtet werden zwecks Vereinfachung in der Verwaltung.

Deutsches Reich

Austausch der Passpforten. Im Auswärtigen Amt fand, wie der Ost-Express erzählt, heute 12 Uhr 30 Minuten nachmittags der Austausch der Nationalitätenbüchsen der Passpforten statt. Das Protokoll ist deutschseits vom Außenminister von Rosenfeld, russischseits vom Berliner Sowjetbotschafter Kretschinski unterzeichnet. Dem festerlichen Akt wohnten der Staatssekretär Freilich von Maltzan und Geh. Legationsrat Sautschek bei.

Tagesneuigkeiten.

(Schnellzugneigung.) Der D-Zug, der am Donnerstagabend 9.27 Uhr von Bielefeld nach Berlin abfuhr, ist am Freitag früh bei Gosen, unweit Sommerfeld entgleist. Zwei Personenwagen sprangen aus unbekannter Ursache aus den Schienen und stürzten um. Das Unglück forderte 2 Tote Frau Gaud aus Neudorf und Fräulein Erna Schupin aus Annaberg. 15 Personen sind leicht verletzt. Der Zug erlitt vier Stunden Verspätung.

13 Gasvergiftungen in einer Nacht. Mehrere Gasvergiftungen hat die Donnerstagnacht für Berlin gebracht. Trotz der sofortigen Bemühungen der Sanität der Feuerwehr gelang es nicht, zwei Bewohner des Hauses, Elfenstraße 27, eine Frau in der Spreestraße 2, einen Mann in der Fehrbelliner Straße 42, je ein junges Mädchen in der Drontheimer Straße 10 und in der Berliner Straße 158 in Charlottenburg, sowie einen alten Mann in der Berliner Straße 153 in Tempelhof und ein junges Mädchen in der Siemensstraße 247 zu retten. In fast allen Fällen handelt es sich um die Tat von Lebensmitten, die aus Furcht vor Verhungern in den Tod gezwungen sind. In fünf anderen Fällen, in denen ebenfalls Gasvergiftungen vorgekommen waren, konnten die Samariter mit Erfolg eingreifen.

Zehn Millionen für ein Pferd. Bei der Hengstversteigerung in Stendal wurden für einen 3-jährigen Hengst, der an die Hengsthaltungs-Gesellschaft Eupur verkauft wurde, 10 Millionen Mark bezahlt. Verkäufer war der Rittergutsbesitzer von Eupur auf Schloß Eupur.

Fünf Vergewaltigungen. Auf der Rebe „Schlagel und Eisen“ in Neudorf (Westfalen) sind durch plötzlich herabfallende Gesteinsmassen 5 Vergewaltigungen erfolgt.

Im Mordmord getötet. In Posen ist der 50-jährige Schuhmacher Gustav Koss in seiner Wohnung getötet. Er war als Gewerkschaftsleiter bekannt und hatte, da er anderen Mord nicht er-

Drei Jahre unter tschechischer Herrschaft.

— Gultschin, 2. Februar.

Morgen fährt sich der Schicksalstag zum 3. Male, an dem das Gultschiner Ländchen von Österreichern und dem Reiches losgerissen und von tschechischen Truppen besetzt wurde. Drei Jahre sind es her, seitdem eine fremde Macht unter französischer Führung Besitz ergriff von diesem deutschen Gebiet. Nichts vermochte damals die westlichen Herrscher davon zu überzeugen, daß jenem Völkchen im Süden des Kreises Kaliber größtes Unrecht getan würde, wenn ihm das Selbstbestimmungsrecht vorenthalten wird. Die eintausendtausend Angehörigen, die zahllosen Proteste und die von privater Seite vorgenommene Abstimmung, bei der sich 93,7 Prozent der Bevölkerung gegen die Loslösung des Gultschiner Gebietes von Deutschland ausgesprochen hatten, blieben bei den alliierten Staatsmännern ohne jede Beachtung. Recht mußte der Gewalt weichen.

Die drei Jahre tschechischer Herrschaft im Gultschiner Gebiet waren für die Bevölkerung Schicksalsjahre im wahren Sinne des Wortes. Für das Gultschiner Volk brachten diese Jahre keine Enttäuschungen, die gekommen sind, weil man die Jahre und die Zeiten der Tyrannei erwartete. Das erste Jahr brachte den Gultschinern die völlige Zerrüttung des Schulwesens. Die Stätten deutscher Kindererziehung, die Schulen, wurden aufgelöst, sämtliche deutschen Lehrer entlassen und durch tschechische, land- und volksfremde Elemente ersetzt. Die Folge davon war ein erbitterter Schulkampf, der einen längeren Schulstreik nach sich zog. Die Maßnahmen der Regierung blieben nicht aus. Der bewaffnete Macht weichen schickten die Eltern ihre Kinder in die tschechische Schule. Oft genug hatten die Eltern gegen die Art der Erziehung ihrer Kinder durch die tschechischen Lehrer protestiert. Selbst die „Katholische Revue“, denen man sicherlich keine Deutschfreundlichkeit wird nachsagen können, wandten sich öfters gegen die Unterrichts- und Erziehungsmethode der tschechischen Lehrer. In der Nr. 42 vom 16. Oktober 1920 schrieb dieselbe Zeitung, daß solche Pädagogen, wie sie die tschechischen Lehrer darstellen, den Gultschinern bisher unbekannt waren. Jenes Blatt stellte auch fest, daß von den über 100 zählenden Lehrkräften einer die katholische Gesinnung öffentlich bekennende. Die anderen Lehrkräfte waren hussitisch und fortschrittlich nationalistisch gesinnt. Und als die Gultschiner ihre Kinder den tschechischen Schulen dadurch entziehen wollten, daß sie ihre Kinder bei den deutschen Schulen in Troppau zur Annahme brachten, da hatte das Ministerium für Unterricht und Volksaufklärung nichts Besseres zu tun, als ein Verbot zu erlassen, wonach den Troppauer deutschen Schulen untersagt wurde, Gultschiner Kindern Aufnahme zu gewähren. Drei Jahre tschechischer Kindererziehung lassen auf die Kultur jenes Volkes Schlüsse ziehen, das auch Anspruch zu erheben glaubt, Kulturnation genannt zu werden. Auch die amtlichen Weisungsbefehle einzig und allein darstellend in ihrer Art, deren Kosten Millionen Tschechoskronen betrugen, vermochten nicht, auch die Herzen des Gultschiner Nachwuchses für die tschechischen Bestrebungen zu gewinnen.

Der zum Schutze der Rechte der Bevölkerung ins Leben gerufene deutsch-tschechische Volksbund, dem alle wahlberechtigten Gultschiner angehörten, wurde als staatsfeindliche Organisation aufgelöst. Damit war auch der öffentliche Anstand der Rechte der Gultschiner beseitigt, nicht aber das Unrecht aus der Welt geschaffen. Ungehindert jeder öffentlichen An-

klage hat sich nun die tschechische Willkürherrschaft entfalten können. Dazu kam noch, daß die öffentliche Meinung, die in den Augen der Tschechen als staatsfeindlich bezeichnete ober-schlesische Presse, mundtot gemacht wurde. Man hatte die Einführung einer Anzahl deutscher Blätter nach dem Gultschiner Gebiet verboten und geglaubt, dadurch sich der schweren Aufgabe entziehen zu können. Monatelang, ja teilweise bis zum heutigen Tage leiden ober-schlesische Blätter unter diesem Verbot. Diese und andere Willkürakte verbitterten den Gultschinern die drei Schicksalsjahre in besonderem Maße. Es sei nur an die zahlreichen Hausdurchsuchungen erinnert, mit denen die Gultschiner besonders beehrt wurden, an die unaussprechlichen Grenzschikanen, die Drangsalierungen aus Anlaß der Maßnahmskriterien und der Volkszählung. Die widerrechtlichen Liebergriffe, die sich die tschechischen Beamten ausnahmslos bei der Volkszählung erlaubt hatten und die von den Behörden nicht nur nicht gebilligt, sondern gar begünstigt wurden, sind ein eigenes Kapitel. Die tausenden deutschen Männer und Frauen, die aus ihrer Nationalität keinen Gehl machten, hatten dieses Bekenntnis unter den größten Opfern erkämpfen müssen. Hunderte von ihnen fürchteten weder Geld- noch Freiheitsstrafen. Trotz alledem hat die tschechische Regierung bis zum heutigen Tage es unterlassen, das Volkszählungsergebnis, das gleichzeitig ein Abstimmungsergebnis war, zu veröffentlichen.

Den Höhepunkt des Unrechts, das dem Gultschiner Volke angetan wurde, bildet die Verhinderung der verfassungsmäßigen Rechte eines Kulturvolkes. Drei Jahre tschechisch, drei Jahre keine Wahlen. Wenige Monate nach der Besetzung des Gultschiner Gebietes wurden die hiesigen Gemeindevertretungen aufgelöst. Zum größten Schaden der Gemeinden die Gemeindeverbände ihres Amtes enthoben und bis zum heutigen Tage durch keine rechtmäßigen Vertretungen ersetzt. Drei Jahre schon herrschen die Regierungskommissare, die mehr oder weniger den Befehlshabern der Gultschiner Volksarmee nachschauen. Die einzige Veranlassung, jenen Leuten, denen der verantwortungsvolle Posten des Gemeindeoberhauptes übertragen worden, war die Liebesgelei mit dem Landespräsidenten Schramel. Dasselbe gilt für die Wahlen zum Prager Abgeordnetenhaus und Senat. Die Interpellation der Abgeordneten Witscha und Schölich, die eine sofortige Aufhebung der Wahlen im Gultschiner Gebiete forderten, dürften bald das volle Hundert überschritten haben. Unbekümmert dessen werden für das Gultschiner Gebiet weitere Ausnahmemaßnahmen geschaffen, Ausnahmestellen in Folge des famosen Bodenreformgesetzes gestellt und desorganisiert, tausende sesshafte Männer und Frauen von ihrer Heimatshölle vertrieben, ohne einen Vertreter jenes Volkes zu hören. Meistlich wie auf kulturellem und politischen Gebiete liegen die Zustände in wirtschaftlicher Beziehung. Der Handel liegt vollständig brach darnieder, hunderte Arbeiter sind arbeitslos geworden und sind gezwungen, das Gnadenbrot anderer Staaten zu genießen. Die den deutschen Besitzern u. a. einzig dastehenden Mutterwirtschaften wurden auf Grund des tschechischen Bodenreformgesetzes gesteuert und bilden jetzt das Objekt eines lebhaften Märrergeräts.

Die tschechische Regierung, lügenhaft und korrupt, glaubt mit ihren Propagandamitteln der Welt die Lage der Gultschiner vorzutäuschen. Diesem Zwecke dienen die Maßnahmsdringungen und die Prager Fahrt einiger zusammenge-

stauter Strohpuppen. Die Prager „Gultschiner“, die alle, selbst ehrenhafte tschechische Kreise, in größte Heiterkeit versetzte, entsprang nicht dem Hirn der Deputierten, sondern war der Gedanke der Regierung selbst, die eine Gratulation und einen Ergebenheitsausdruck der Gultschiner wünschte. Die Aufmachung der Gultschinerfahrt hatte nicht vermocht, die wahre Stimmung des Gultschiner Volkes vorzutäuschen. Die tschechische Presse, an ihre Spitze die korruptierten Regierungsglieder, schwiegen in derselben Stille, wie sie zugehörte die Gultschinerfahrt in langen Spalten verherrlichten, als der Abgeordnete Schölich im Prager Parlament die ganze Fahrt und Ergebenheitsreise als große Komödie hinstellte, die nicht dazu geeignet erscheint, dem Auslande etwas vorzutäuschen. Die Anfrage an den Ministerpräsidenten Czernin, in der Auskunft verlangt wurde, woher die Gelder für diese Propagandareise genommen wurden, ist heute nach zwei Jahren noch nicht beantwortet.

Die politische und ökonomische Entredung der Bevölkerung, die wirtschaftliche Not auf der einen Seite und die Abhängigkeit auf der anderen Seite kam in den Optionen zum Ausdruck. Nicht weniger als 4136 optionberechtigte Personen haben von dem Rechte der Option Gebrauch gemacht. Das ist ein Zehntel der gesamten Einwohner, die gezwungen wurden, in den ersten Januartagen d. J. die heimatische Scholle zu verlassen und in Deutschland Obdach zu suchen.

Andererseits haben Tausende und Aber-tausende Männer und Frauen trotz vieler Entbehrungen sich für das Verbleiben in der Heimat erklärt. Es gilt, ihnen am heutigen Tage unsere Bruderhand zu reichen und sie zu bestärken in ihrem Glauben an die Zukunft, an die Zukunft des deutschen Volkes. Drei Jahre schon lastet das Versailles Diktat auf den Schultern des deutschen Volkes und gerade in unseren Tagen können wir erfreulich feststellen, daß auch dieses, im gegnerischen Lager als eheernes Machtwort angesehene Versailles Diktat, zu wanken beginnt. Das soll den Gultschinern ein Trost sein in schweren Tagen. Denn nach wie vor sind sie sich dessen bewußt, daß auch für sie die Stunde schlagen wird, die Stunde der Freiheit, wo sie entgegen werden dem tschechischen Joch, daß sie bereits drei Jahre tragen.

Ausland.

England und Deutschland. Die englischen Industrien sind durch die großen Arbeitslosenfragen der Deutschen, in England Eisen und Kohlen anzukaufen, beunruhigt. Es wird behauptet, daß die Stahlarbeiten allein in England über 600.000 £. Kasse und viele Eisenwerke anstandslos hat. Die industriellen Kreise betrachten das als Beweis für die große Entwertung der deutschen Industrie, was in erheblicher Weise die englische Industrie bedroht.

Das russische Holz auf dem Auslandsmarkt. Der von einer längeren Informationsreihe durch Deutschland, England, Holland, Frankreich, Belgien und Standorten zurückgeführte Direktor des „Steuerlozes“ (Nördlicher Waldtrunk) Siebermann, erklärte der Presse, das russische Holz gewinne allmählich das Vertrauen der ausländischen Käufer wieder. Im vergangenen Jahre habe der Export 105.000 Standard exportiert, davon 65 Prozent nach England, 20 nach Holland und 15 nach Belgien. Für das nächste Jahr sei eine Ausfuhr von 200.000 Standard geplant. Der Export habe von den gesellschaftlichen Organisationen in den zentralen Gebieten Frankreichs große Aufträge erhalten. England bleibe nach wie vor der Hauptabnehmer für den russischen Holzexport. Der deutsche Markt habe durch den Rückgang der deutschen Holzpreise als vermittelnder Käufer und Sortierer des russischen Holzes für das Ausland eine wichtige Rolle.

Berlängerung der Legitimationskarte.

Wie uns auf Anruf amtlich mitgeteilt wird, ist die Gültigkeit der Legitimationskarte zum Ueberfahren der Grenze bis zum 15. Februar verlängert worden.

Bombenwurf. Vor den Wohnungsfenstern des Untersuchungsrichters Razinski in Posen wurde eine Bombe geworfen. Der Täter hatte augenscheinlich vor, die Bombe durch das Fenster in die Wohnung Razinski zu werfen. Er verfehlte jedoch das Ziel, so daß die Bombe an der Mauer platzte und durch den Aufschlag nur die Scheiben zertrümmert wurden.

Hohe Zeitungspreise. Alle Zeitungen in Warschau erhöhen ihre Preise um 50 Prozent, eine kleine Blätter kosten 300 und 400 Mark.

5 Millionen unterschlagen. Der Kassierer und ein Beamter der Krankenkasse in Lodz sind nach Unterschlagung von 5 Millionen Mark hingerichtet.

Er mordung eines Volksrechtstellers. Der in Rußland allgemein bekannte Volksrechtstellers Sergei Leontjewitsch Semjonow ist in seinem Dorfe in nächster Umgebung Moskau von einem Dorfgenossen ermordet worden, weil er das Vieh beherrschte.

Leset den MOST.

Zu haben bei jeder Bahnhofs- und Buchhandlung mit allen Zeitungsvoranschlägen

langen konnte, Brennpunkt (1) in schweren Menschen getrunken.

Eine ganze Familie an Grippe gestorben. Die Grippe-Epidemie herrscht zurzeit in besonders hartem Maße in der Gegend von Ostrowo (Polen). Todesfälle kommen nicht selten vor. In der Ortschaft Przygodzie ist, wie der Bromberger „Dien-“ berichtet, eine ganze Familie ausgestorben.

Raubüberfall. Auf dem Wege von der Bahnhofstation Ledogorze nach Posen wurde der Seminarlehrer R. v. von Banditen überfallen. Unter Drohungen mußte er diesen seine Geige abgeben, ferner verlangten die Banditen seinen Ueberzieher und Anzug. Als er beim Ausziehen der Schuhe war, kam ein Wagen daher, der ihn vom Bahnhof abholen sollte, und jetzt verschwand die Banditen mit Geige, Mantel und Anzug.

Jugend von heute. Einer umfangreichen Untersuchung haben sich in Graudenz zwei Jünglinge von 17 Jahren schuldig gemacht. Die beiden waren in einer dortigen Güterexpedition beschäftigt. Durch Fälschung von Unterschriften und unter Mithilfe zweier Altersgenossen eigneten sie sich aus der Geschäftskasse 302.000 Mark an und brachten dies Geld zugleich mit einer am Vortage erhaltenen Gehaltssumme von 300.000 Mark bis zum letzten Marktschein durch. Außerdem haben sie, wie sich später herausstellte, sogar den verschlossenen Hauptkassengeldschrank zu öffnen versucht, was ihnen aber nicht gelungen ist. Auch entwendeten die leichtfertigen Burschen dem Vorsteher ein Stuhl und verkauften es. Für das durch dessen Verkauf erzielte Geld erlaubte jeder von ihnen mit entsprechender Ergänzung des notwendigen Kaufpreises für seine „Geliebte“ eine silberne Armbrust. Die beiden Jugendlichen Eltern der jungen Leute haben einen großen Teil der veruntreuten Geldsumme erreicht.

Mord über die Dächer. In Stargard sah man kürzlich auf dem Dache eines Hauses einige halbblutige Burschen, die vor Polizisten flohen und über den Weg über die Dächer der Nachbarhäuser nahmen. Einer erliefte dabei den Schornstein, um

an ihm heraufzuklettern. Hierbei löste sich ein Ziegelfeld, und der junge Mann fiel auf den Hof herab, wo er schwer verletzt liegen blieb. Es handelt sich um zwei Schmeibersburschen, die einen Boden-diebstahl begangen hatten und nun von der Polizei verfolgt wurden. Offenbar hatte der Verunglückte den bekannten Trick der Kriminalfilme angewendet wollen. Der zweite Bursche entkam in der allgemeinen Verwirrung.

Selbstmord. Der Zollbeamte Michael Jochim in Posen nahm sich das Leben. In einem hinterlassenen Briefe schrieb er, daß er für andere sich opfern wolle, weil die Beamten schlecht bezahlt würden. Der Lebensmüde hatte in Posen keine Wohnung finden können.

Schweres Explosionsunglück. In der am Bahnhof Thoren gelegenen Kaserne ereignete sich eine folgenschwere Explosion. In einer Stube kam augenblicklich eine Mine aus bisher noch unbekannter Ursache zur Explosion. Die Gewalt der Explosion war so stark, daß zwei Decken einstürzten. Die alarmierte Feuerwehr barg in Gemeinschaft mit dem Militär unter den Trümmern zwei Tote, zwei Schwerver- und fünf Leichtverwundete. Gerichtsweise verurteilt, daß die Kaserne bereits fünf Tote, und zehn Verletzte als Opfer gefordert habe.

Ein 30 Millionen-Diebstahl. Dieser Tage wurde auf dem Gute Gronowo, Kreis Thorn, ein Diebstahl verübt. Durch Ausbrechen eines Eisen-gelants gelangten die Diebe in das Elektrizitätswerk, bauten dort die Antreibmaschine ab, nahmen drei Treibriemen von den Schwungraden und schafften die Gegenstände auf einem bereitstehenden Kraftwagen, auf dem sie in der Richtung nach Thorn verschwanden. Die Tat geschah in den frühen Morgenstunden. Der Schaden wird auf etwa 30 Millionen Mark geschätzt.

Ermordung. Der 15-jährige Jof Rosen aus S. w. i. c. begab sich nach Badary, um Rindvieh zu kaufen. Seitdem ist er verschwunden. Er hatte 400.000 Mark bei sich.

Verammlung der Kaufleute Polens.

X Kattowitz, 2. Februar.

Die am 28. Januar in Kattowitz eröffnete Industrierausstellung brachte ohnehin viel Kaufleute und Fabrikanten an den Ausstellungsort, teils um zu schauen und Bestellungen zu machen, teils um auszufragen und Bestellungen entgegenzunehmen. Da bei der Besichtigung der Ausstellung nicht immer Gelegenheit gegeben ist mit den Fabrikanten zusammenzukommen, wurde ein sogenannter Kaufmannstag einberufen. Und es erschienen Herren aus allen Gegenden Polens zu gegenseitigem Kennenlernen zu gegenseitiger Aussprache und hauptsächlich mit der Kaufmannschaft der Wojewodschaft Schlessien. Freitag mittags fanden sich zahlreiche Herren im Stadttheater zusammen. Während früher die Orientierung der ober-schlesischen Kaufmannschaft nach dem Westen gerichtet war, geht sie jetzt nach Veränderung der politischen Verhältnisse nach dem Osten, denn der Artikel, die nach aus dem Westen über die Grenze gelangen können, werden immer weniger. Die Umorientierung der Kaufmannschaft in der Wojewodschaft Schlessien wird jetzt zum hauptsächlichsten Punkt gemacht. Und das war die Hauptursache mit für den Kaufmannstag am Maria-Victoriafesttage.

Der Vorsitzende der kaufmännischen Vereine der Wojewodschaft Schlessien, Ziemiński-Wolski, eröffnete die Tagung mit begrüßenden Worten an die Erschienenen, nicht nur der Kaufmannschaft, sondern auch der Vertreter der Wojewodschaftsbehörden und der Sejmabgeordneten. Zur Bildung des Vilros wurden vorgeschlagen Kaufmann Neumann aus Warschau als Vorsitzender und zu Vizepräsidenten ein Kaufmann aus Krakau, Weinmann, Polen, Mazurkiewicz, und Graubenz, Machowski. Nach erfolgter Zusammenfassung des Vilros ergab sich für den behinderten Vize-Wojewoden Jurawski, Wojewodschaftsrat, Ingenieur Wolmar das Wort zu einer Begrüßungsansprache. Er flocht in seine Rede politische Momente ein, hob die Notwendigkeit des Zusammenschlusses der Kaufmannschaft nicht nur in der Wojewodschaft, sondern ganz Polens hervor, die nun notwendigerweise eintreten mußte, nachdem die Orientierung nach dem Westen aufgehört habe. Für den morgigen Sonntag stellte der Redner Ausflüge und Besichtigungen von Industriellen Werken in der Wojewodschaft in Aussicht, so nach Friedenshütte, Suberzshütte. Dort mögen die Besucher ein Bild von der Produktivität von Polnisch-Schlessien sich machen. Nach diesem Redner kamen die Kaufleute von Krakau, Komarellen und Polen zu Wort, die warme Begrüßungsworte an die Versammlung richteten. Konrad Kowalczyk als Kommissar der Handelskammer, trat gegen die unläutere Kaufmannschaft auf, die eigentlich nicht unter die reelle Kaufmannschaft gezählt werden dürfte. Es drängten sich da Elemente ein, die nur im Trüben fischen wollten, die es scheuen sich in das Kaufmannsregister eintragen zu lassen. Aber die Handelskammer habe es sich zur Aufgabe gestellt, solche Elemente mit aller Kraft zu bekämpfen. Namens der Fabrikanten Gruppen Polens sprach ein Fabrikant Dr. Winarski aus Bromberg. Auch er wünschte den Beratungen besten Erfolg. Es folgten dann noch andere Begrüßungsansprachen und Uebermittlung von Grüßen auswärtiger Interessentengruppen.

Nachmittags gegen 3 Uhr vereinigte ein opulentes Mahl einen Teil der Besucher des Kaufmannstages im Saale der „Reichshalle“. Man labte sich an den Darbietungen der Wojewodschaft Schlessien in gastronomischer Beziehung. Und man kaufte außerdem den rhetorischen Darbietungen der berufensten Redner des Tages. Die Redner waren sich alle darin einig, die Kaufmannschaft der Wojewodschaft Schlessien müsse sich mit der Kaufmannschaft des übrigen Polens zusammenschließen, um wirtschaftlich zu konkurrieren und auf der Höhe stehen zu können. Es waren zwei Referente, die gehalten wurden, an die sich eine lebhaftige Aussprache angeschlossen. Zum Schluss wurde eine Reihe Resolutionen angenommen.

Wojewodschaft Schlessien

Wer wird Wojewode? Der „Kurier Worrumb“ bringt die Meldung, daß der Chef des Präsidiums der Wojewodschaft Lemberg Karl Schulz zum Wojewoden von Schlessien ernannt worden sei.

Um die Selbstständigkeit. „Naczojpolitka“ meldet aus Kattowitz: Wie wir aus maßgebender Quelle erfahren, sollen in der Angelegenheit der Selbstständigkeit einige belgische oder holländische Ingenieure zu Sachverständigen ernannt werden. Die endgültige Entscheidung dieser Angelegenheit durch die Grenzkommission bezug. den Vorschlag erst ist aber erst zum Frühjahr. Das Verzeihen der vorläufigen polnisch-deutschen Grenze in Oberschlessien, das am 28. Januar beginnen sollte, ist verzögert worden.

Deutsches Grubenholz für Ost-Oberschlessien. Infolge Wagenmangels ist der polnische Teil Oberschlessiens gezwungen, Grubenholz nicht aus Polen, sondern aus Deutschland einzuführen. Die Deutschen sind verpflichtet, dieses Holz von der Ausfuhrgebühr 1/2 Jahr lang, vom Augenblick der Zuteilung Schlessien zu Polen an gerechnet, zu befreien. Dieses Halbjahr ist am 18. Dezember v. J. abgelaufen. Der Termin ist aber um drei Monate verlängert worden; wahrscheinlich wird er auf Grund der Verhandlungen, die bezüglich der Zollangelegenheiten zwischen unserer und der deutschen Regierung geführt werden, noch weiter verlängert.

Die Opfer der Gruben-Katastrophe.

Die Zahl der Opfer auf der Heinitzgrube steht nun endlich fest. Die Zahl der geborgenen Toten hat sich auf 117 erhöht. Vermißt werden noch 24 Mann, die leider als tot gelten dürften. Die Rettungsmannschaften konnten am Freitag bis kurz an die Unfallstelle gelangen. Die Rettungsarbeiten selbst werden erschwert durch herabfallendes Gestein an der Unfallstelle. Auch ist in dem zerbrochenen Teile des Grubengebäudes, das die Unfallstelle umgibt, ein gefährlicher Gehalt an Kohlenoxyd festgestellt worden. Freitag vormittag ist unter der Führung des Ministerialrats Oberberger ein Feld eine Untersuchungskommission in den Schacht eingefahren, die festgestellt hat, daß die Ursache des Unglücks aller Wahrscheinlichkeit nach eine Kohlenstaubexplosion war, hervorgerufen durch Schichtarbeit.

Die Toten befinden sich teilweise im städtischen Lazarett, im Knappschaftslazarett und im Krüppelheim. Folgende als tot geborgene Bergleute befinden sich im städtischen Lazarett: 1. Karl Wondarsch, 2. Johann Mier, 3. Wilhelm Bochenek, 4. Jgnaz Czech, 5. Jgnaz Filla, 6. Karl Kleinert, 7. Franz Korbek, 8. Paul Konkol, 9. Roman Krey, 10. Alexander Kusber, 11. Josef Randora, 12. Josef Komstorf, 13. Emanuel Lesch, 14. Alfred Paterski, 15. Georg Pawlik, 16. Johann Porada, 17. Stefan Riborz, 18. Josef Sosza, 19. Manfred Vogel, 20. Viktor Wrzesniowski, 21. Vincent Wrzesniowski, 22. August Zdrakel, 23. Peter Ochowski, 24. Paul Hoga, 25. Julius Galla, 26. Franz Zulasch, 27. Karl Bydzinski, 28. Alois Kowak, 29. Bernhard Pietrek, 30. Josef Dzierzon, 31. Franz Hagen, 32. Adolf Kapka. — Im Knappschaftslazarett: 1. Franz Wulka, 2. Paul Bodora, 3. Jakob Dziul, 4. Franz Fiedler, 5. Karl Fuchs, 6. Franz Galbas, 7. Robert Gwosdz, 8. Wilhelm Frik, 9. Vincent Kowolik, 10. Paul Rembuh, 11. Peter Kupka, 12. Johann Zubczy, 13. Anton Lukowicz, 14. Wilhelm Mika, 15. Franz Morawicz, 16. Franz Muschik, 17. Alexander Paulsch, 18. Roman Paszjarniut, 19. Thomas Schuba, 20. Walter Schwarz, 21. Karl Pietrek, 22. Vincent Wollnik, 23. Wilhelm Wenzel, 24. Johann Deska, 25. Ferdinand Langbauer, 26. Richard Sthra, 27. Georg Schulz, 28. Peter Komor, 29. Josef Gruscha, 30. Michael Pofor, 31. Michael Soira. — Im Krüppelheim: 1. August Czerliska, 2. Paul Czudak, 3. Wilhelm Glatzer, 4. Anton Gaida, 5. Johann Hampel, 6. Johann Kamella, 7. Josef Knopp, 8. Theodor Kulpinski, 9. Georg Köhler, 10. Albert Materla, 11. Valentin Montkos, 12.

Erhöhung der Zuckers- und Mehlpreise. Die Versorgungsabteilung der Wojewodschaft Schlessien teilt mit, daß die Preise für Markenzucker und Mehl für den Monat Februar bereits wie folgt festgesetzt worden seien: Zucker für Klasse A 650 und für Klasse B 3000 deutsche Mark pro 1 Kilogramm. Mehl ab 5 Februar für Klasse A 40 und für Klasse B 1600 deutsche Mark pro 1 Kilogramm. Im Gebiete Zeiden Schlessien beträgt der Zuckerpreis für Monat Februar 650 und der Mehlpreis 400 polnische Mark pro 1 Kilogramm für die ärmste Bevölkerung.

Der Wert der Bergwerks- und Hüttenproduktion Ost-Oberschlessien. Der Berg- und Hüttenmännische Verein hat folgende Aufstellung über den Wert der Produktion der einzelnen Bergwerks- und Hüttenindustriestrukturen im polnischen Teil Oberschlessien im Jahre 1921 in Goldfranken festgestellt:

1. Steinkohlenbergwerke 266 289 900,
2. Fluß- und Schweißschmelzwerke 110 822 700,
3. Eisenveredelungsindustrie 26 149 800,
4. Hüttenwerke 34 971 000,
5. Koksereien 30 127 500,
6. Rohzinkhütten 26 457 200,
7. Zink- und Bleierzbergwerke 13 127 500,
8. Zinkbleichwerke 8 431 700,
9. Silber- und Bleihütten 7 803 000,
10. Eisen- und Stahlgießwerke 6 175 900,
11. Schwefelsäurefabriken 4 359 800,
12. Bräunfabriken 3 311 500,
13. Eisenerzbergwerke 172 200.

Zahl der Bergarbeiter in Oberschlessien. Die Anzahl der in den Kohlengruben Oberschlessien beschäftigten Arbeiter und die Arbeitsproduktion des Arbeiters in einer Schicht in den Jahren 1913–1922 bezeichnen folgende Ziffern: 1913 Arbeiter 123 349, Produktion 1,19 Tonne Kohle; 1915 Arbeiter 104 965, Produktion 1,10 Tonne Kohle; 1919 Arbeiter 147 141, Produktion 0,62 Tonne Kohle; 1922 Arbeiter 142 865, Produktion 0,59 Tonne Kohle.

Die Kohlenproduktion in Polen. Nach Berechnungen des Berg- und Hüttenmännischen Vereins in Kattowitz betrug die Kohlenproduktion im Jahre 1921 im polnischen Teil Oberschlessien 22 346 257 Tonnen. In derselben Zeit betrug die Steinkohlenproduktion im übrigen Polen, und zwar: im Dombrowaer Revier 5 751 407, im Krakauer Revier 1 668 584 und im Leichener Revier 148 037 Tonnen.

Kattowitz.

Δ (Neue Briefmarken.) Die ersten 20-Mark-Briefmarken wurden in Kattowitz ausgeben. Sie haben amantonten Untergrund, schwarz und fleischfarbenen Aufdruck mit weißen Wörtern.

Δ (Die Grenzverhältnisse.) Große Angelegenheiten erwachen verschiedenen Helfenden an den Grenzstationen. Auf polnischer Seite sind wohl die Karten ausnahmslos schon zur Ausgabe gekommen, weshalb die Legitimationskarte als vollständiger Ausweis an der Grenze vom 1. Februar ab nicht angefordert wird. In Kattowitz sind von den Grenz-

Josef Maron, 13. Andreas Pietrek, 14. Peter Budzik, 15. Johann Stoda, 16. Adolf Zebel, 17. Leopold Soira, 18. Melchior Schürmer, 19. Johann Wojczyk, 20. Karl Stankiewicz, 21. Josef Schneefuß, 22. Paul Gabisch, 23. Anton Nillewit, 24. Franz Motos, 25. Rufert Meyer, 26. Franz Jureklo, 27. Oskar Przybilla, 28. Johann Dembinski, 29. Johann Kofkegel, 30. Paul Raschuba, 31. Franz Mucha, 32. Robert Storek, 33. Vinzenz Swadla, 34. Peter Malik, 35. Johann Helmreich, 36. Robert Giesl, 37. Josef Böhm, 38. Heinrich Kapka, 39. Paul Karasch, 40. Johann Kubik.

Anlässlich des Unglücks sind der Grubenverwaltung zahlreiche Beileidstelegramme zugegangen.

An den Oberbürgermeister von Beuthen und den Landrat des Kreises Beuthen sandte der Reichspräsident nachstehendes Telegramm:

„Schmerzliche bewegt durch die Nachricht von dem schweren Unglück auf der Heinitzgrube bitte ich Sie, den Hinterbliebenen der in ihrem Berufe ums Leben gekommenen Bergleute meine herzlichste Anteilnahme auszusprechen und Verwallung und Beiratsrat der Grube mein aufrichtigstes Mitgefühl zu übermitteln. Als erste Hilfe für die zahlreichen Opfer der Katastrophe habe ich Ihnen heute den Betrag von zwei Millionen überwiesen.“

Reichspräsident Ebert.

Weitere Beileidstelegramme sandte der preussische Ministerpräsident Braun, der Reichsarbeitsminister Brauns, Oberpräsident Bitta, Regierungspräsident Braumüller u. a. m.

Die Beerdigung der Opfer erfolgt am Sonntag mittag 1 Uhr vom Zechenbaue aus nach dem neuen Friedhof in Kopsberg. Die gestorbenen Bergleute werden auf diesem Friedhof in einem Massengrab beerdigt werden. So wird ein einziges schönes Massengrab auf dem großen neuen Friedhof in Kopsberg errichtet werden.

Zur Unterstützung der Hinterbliebenen der Opfer ist eine reiche Unterstützungsfaktion eingeleitet worden. Der Reichspräsident, sowie der preussische Ministerpräsident überstanden zu diesem Zweck je zwei Millionen Mark. Die Stadt Beuthen hat der Heinitzhilfe eine halbe Million Mark überwiesen. In Anerkennung dieser Weise hat die Gemeinde Kopsberg jeder Familie der Opfer 20 000 Mark ausbezahlt. Der Kreis Beuthen hat für jede der betroffenen Familie 20 Pfund Mehl gespendet.

berestarten noch nicht ein Drittel zur Ausgabe gelang. Alle Personen, soweit sie nicht als täglich lebende Arbeiter ohne weiteres ersichtlich waren, wurden zurückgewiesen, wenn sie nicht den Zweck ihrer Reise glaubhaft machen konnten. Frauen wurden ohne den neuen Ausweis überhaupt nicht durchgelassen. Gerade in Kattowitz dürfte es noch einige Tage dauern, bevor die Antragsteller ihre Karte erhalten. Zwischen müssen sie mühsam dastehen. Erwähnenswert ist es, daß in Kattowitz die Karten nur auf förmliche Aufforderung hin die Ausweise abgehoben sind. Praktischer wäre es vielleicht, wenn die Ausgabe nach dem Alphabet und tageweise erfolgen dürfte, natürlich auf vorherige Bekanntmachung hin, sonst weiß ja überhaupt niemand, wann er vorbrechen darf. Die die Karten ausstehenden Organe lehnen jede Verhandlung ab, wenn nicht eine Abholungsanforderung vorgelegt wird.

Δ (Aus der Magistratsitzung.) In der am Mittwoch abgehaltenen Magistratsitzung ist der Bericht der Stadt Kattowitz zum Verbands der Gemeinden der Wojewodschaft Schlessien beschloffen worden. — Die Gebühren für die Kleiderablage im Theater sind vom 1. Februar d. J. ab für Parkett und ersten Rang auf 100 Mark, für den zweiten Rang auf 80 Mark festgesetzt worden.

Δ (Gaspreiserhöhung.) Rückwirkend vom 1. Januar ab ist der Gaspreis für die Stadt Kattowitz auf 220 Mark für den Kubikmeter festgesetzt worden.

Δ (Erhöhung der Schornsteinfegergebühren.) Zu der am Montag abgehaltenen Magistratsitzung zu Kattowitz sind die Gebühren für die Schornsteinfeger wie folgt festgesetzt worden: a) Befehlsbare Schornsteine für die erste und zweite Etage je 80 Mark; jedes weitere Stockwerk 40 Mark mehr; b) russische Schornsteine für die erste und zweite Etage 65 Mark, für jedes weitere Stockwerk 32 Mark mehr; für Schornsteine gewerblicher Betriebe, als Koksereien, Koksblöden usw. Veredelung der Säbe, für Koksblöden, Schmelze usw. pro Meter 15 Mark. Das Portofolio des Rufes nach freier Vereinbarung zwischen den Schornsteinfegern und Besthern.

Δ (Patentamtliches.) Der Registrierkassen-Mechaniker Joh. Romanowicz aus Kattowitz, Poststraße 13 hat als Erfindung für die leeren, amerikanischen Registrierkassen einen neuen, billigeren und noch praktischeren Apparat erfunden. Derselbe ist durch „D. R. P. 368 311 unter dem Namen: Kellnergutachten-Ausgabepara“ und mit D. R. G. M. 827 676/43a unter dem Namen: Kellnergutachten-Block od. Rolle geschützt worden.

Δ (Verlautbarung.) Der Dolmetscher Doga von der Stadtverwaltung Kattowitz wurde zum Vize-Inventar ernannt.

Δ (Erhaltung unter den polnischen Lehrern.) Eine Delegiertenversammlung des polnischen Lehrerverbandes in Oberschlessien fand am Freitag-Feiertag statt. Die Mehrzahl der Versammlung bestand aus extremen linksorientierten Personen. Eine Resolution verlangte den Verband der poln. Lehrer dem Zentralverband der Volksschullehrer in Warschau anzugliedern, von dem bekannt ist, daß er gegen die Befennisschule gerichtete Tendenzen verfolgt. Nach

Neues Lohnabkommen in der Großindustrie.

Die in den letzten Tagen stark in Erscheinung tretende Forderung hat es den Arbeitern unmöglich gemacht, den am 29. Januar d. J. gefällten Schiedsspruch anzunehmen. Auch die Arbeitgeber hatten sich dieser Ansicht angegeschlossen. Es fanden gestern neue Lohnverhandlungen statt, in der folgende Vereinbarung getroffen wurde:

Ab 1. Februar 1923 werden auf die vom 17. Januar 1923 ab gültigen Tariflöhne folgende durchschnittliche Lohnzulagen festgesetzt:

für Steinkohlengruben und Grubenkokereien	6700 M.
für Eisenhütten, Hüttenkokereien, freie Kokereien, elektr. und chem. Werke	6200 M.
für Metallhütten	6000 M.
für Blei- und Zinkgruben	6200 M.

Das Kindergeld wird allgemein um 450 Mark je Arbeitstag von 250 Mark auf 700 Mark erhöht. Das Hauspandsgeld wird in gleicher Weise um 240 Mark von 160 Mark auf 400 Mark erhöht.

Die Lohnverhandlungen werden auf den Steinkohlen- und Erzgruben zu gleichen Teilen auf den Gebirgs- und Grundhütten verteilt. Die entsprechende Verteilung für die Eisenhütten und die Metallhütten wird in den Fachauschüssen geregelt.

Bei der Untervertelung sind die über 23 Jahren alten Arbeitnehmer stärker zu berücksichtigen, als die jüngeren Kategorien.

Das Abkommen gilt bis 15. Februar 1923 einschließlich, er läuft weiter, wenn es wenigstens 5 Tage vorher nicht gekündigt wird.

Lohnverhandlungen in der Starboform.

Donnerstag nachmittag fanden in Kattowitz zwischen der Direktion der Starboform und den Angestellten Verhandlungen zwecks Gehaltserhöhung statt. In diesen Verhandlungen nahm auch Korfanty teil. Korfanty als Generaldirektor forderte eine Erhöhung von 300 Prozent für die Angestellten. Er wurde jedoch von den übrigen Direktoren überstimmt. Daraufhin wurden die Verhandlungen abgebrochen, jedoch sie ergebnislos verlaufen sind. Wie verlautet, ist Korfanty sofort nach Warschau gefahren, um die Regierung, die selbst an diesem Unternehmen interessiert ist, von der Notwendigkeit dieser Erhöhung zu überzeugen.

Annahme der Resolution verließ ein Teil der nationalgeheimen Lehrerschaft zum Zeichen des Protestes den Saal. Die protestierenden Lehrer haben den Entschluß gefaßt, alle Kollegen und Kolleginnen, die in erster Linie polnisch fühlten, vor der neuen kaiserlichen Berufsorganisation zu warnen. Es ist bezeichnend, daß von einem Teil der der neuen Richtung sich anschließenden Lehrer die Behauptung aufgestellt wird, daß sie gegen die Befennisschule nichts einzuwenden haben, obwohl sie dagegen sind, daß ein die Befennisschule schützender Paragraph in die Verbandsstatuten aufgenommen werde.

Δ (Eisenbahnunfall.) Freitag früh um 5 1/2 Uhr wurden Personenwagen auf das tote Gleis an der Beatestraße und Eisenbahnunterführung Kattowitz gebracht. Die Wagen wurden von der Rangiermaschine abgestoßen und rannten mit solcher Wucht gegen den Pfeilbock, daß dieser zertrümmert wurde und 3 bereits auf dem Gleis stehende Personenwagen aus den Gleisen gehoben und erheblich beschädigt wurden, da sie sich ineinander schoben. Der Pfeilbock steht dicht an der Böschung, die an den Bürgersteig der Beatestraße anschließt. Wie leicht konnten die Eisenbahnwagen die Böschung hinauf und auf die Straße geschleudert werden. Es ist also gerade hier beim Rangieren größte Vorsicht geboten.

Δ (Recht so.) Es war eigentlich schon Gewohnheit vieler Passagiere, vor dem Einsteigen der Züge aus Bismarckstraße in der Kattowitzer Bahnhofshalle, falls die Personenzüge halten mußten, auf der entgegengesetzten Seite abzupringen und über die Gleise hinweg nach dem Stadtinnern zu eilen. Dieser Unsitte hat die Bahnverwaltung dadurch vorgebeugt, daß sie einen Wächter dort hinstellte, der dem Unfug ein Ende zu machen hat.

Δ (Scharfes Vorgehen der Polizei.) Immer noch nicht können sich verschiedene Geschäftsleute daran gewöhnen, an ihren Ständen, besonders den fleischenden, Preisverzeichnisse anzubringen. Auf dem Kattowitzer Donnerstag-Wochenmarkt hat die Polizei eine Anzahl Händler und Händlerinnen zur Bestrafung notiert, die gar keine oder nur unvollständige Preislisten zum Aussehen gebracht hatten.

Δ (Unterfischung von Amtsgeldern.) Der Eisenbahnbeamte Wilawa in Emanuellegen ist nach Unterfischung von mehreren Millionen Mark Eisenbahnfrachtageldern verurteilt worden. P. ist ein Kattowitzer Kind. Es ist merkwürdig, daß P. trotz der 3 Wochen, die seit seiner Flucht verstrichen sind, noch nicht gefunden werden konnte.

Δ (85 000 M. verschwunden.) Ende vorigen Jahres sind beim hiesigen Postamt bezw. bei der Geldbannahme 85 000 Mark verschwunden. Wohin das Geld gekommen ist, konnte nicht festgestellt werden. Es kam allerdings der be-

Mißstände in der Lebensmittelversorgung in Scharleh.

Eine Gemeindevorstandssitzung wurde in Scharleh abgehalten, die Vorsitzende Polat leitete. Die Lebensmittelversorgung in Scharleh ist sehr erbittert über die unzureichende Versorgung mit Mehl und Zucker und die schlechte Wasserlieferung. Die Sache ist so schlimm, daß es zu Unruhen kommen kann, wenn nicht bald Rat geschaffen wird. Augenblickliche Mängel sind die Vermehrung der Viehhaltung und Viehzucht, in welchen stürmisch eine andere Klasseneinteilung bei der Ausgabe von Mehl und Zucker gefordert wurde. Diese Veranlassungen vertiefen zum Teil wie a. B. auf der Seelenangabe tumultuös, wobei unerschuldeterweise Behörden und Beamten, namentlich die Gemeindebeamten sehr scharf angefaßt wurden. Ihnen bezüglich wird die Schuld an den vielen Mängeln in der Lebensmittelversorgung, dem Mangel an Wasser, der allgemeinen Verarmung usw. in die Schuhe geschoben. Auch vor dem Amtsvorsteher machte man nicht Halt, sondern man ließ letzten Endes alle Schuld ihm zu. Schließlich wurde eifrig für den Streik propagiert und dieser auch angebroht.

Wiederholte Bitten und Vorstellungen bei der Staats- und der Polizeikommission, den berechtigten Wünschen der Bevölkerung gerecht zu werden, finden nicht die gebührende Berücksichtigung.

Es wurde in der Versammlung betont, daß infolge der geradezu beraubten Grenzgebiete alle Lebensmitteltransporte über Deutchen geführt werden müssen, so daß es öfters vorkommt, daß die diesseitigen Bezirke ihre Waren erst erhalten, wenn die Waren anderwärts schon längst aufgebraucht sind. Während früher deutscherseits die Lebensmittelversorgung für Bietar reichlich sichergestellt bis Stephens Döllerer und für die Ramin bis zur Andalusienstraße gestellt war, und obendrein auch noch ein Teil der Kosten der Abfuhr von diesen Punkten bis zur Gemeinde getragen wurde, werden jetzt die Lebensmittel nur bis zur Station Scharleh gestellt, wodurch den beteiligten Gemeinden hieraus ein gewaltiger Schaden entsteht, der in die Mägen geht und von keiner Seite gedeckt wird. Schließlich verbißt es sich mit dem Sachplanstand. Dieses muß gleich erledigt werden und wird erst nach Monaten rückvergütet, nachdem das Geld fast gar keine Kaufkraft mehr besitzt. Das traurigste Kapitel bildet die Zuckerlieferung. Gegenwärtig haben durch Schuld der oberen Stellen die Gemeinden Bietar, Ramin und Bietar nicht einmal den Zucker für Dezember erhalten.

Die Versammelten gaben schließlich einstimmig der Ueberzeugung Ausdruck, daß das Zweifelschisma bei der Lebensmittelverteilung eine schreiende Ungerechtigkeit ist. Die Versammelten haben schließlich Abhilfe zu schaffen. Sie haben eine entsprechende Resolution gefaßt, welche der Staats- und der Polizeikommission und dem Sejm vorgelegt wird. Auch hat sich Abgeordneter Radomir-Scharleh hierfür interessiert, einige falsche Aussagen übergehend verächtlich und seine demnächstige Intervention zugesagt.

teiligte Beamte in den größten Verdacht. Er hatte sich vor dem Schöffengericht Kattowitz wegen Unregelmäßigkeiten im Dienste zu verantworten. Das Gericht sprach den Beamten jedoch frei von Strafe, weil neben den Verdachtsmomenten keine greifbaren Momente für eine Schuld gefunden werden konnten.

8 (Wo geht Königshütte am morgigen Sonntag hin?) Was machen wir am Sonntag ist die Schmerzfrage jeden Königshütter am Wochenende und -anfang, da die Stadt selbst und ihre nähere Umgebung so wenig bietet. Meist fährt man nach Deutchen, hin und wieder auch nach Kattowitz und läßt dort vieles Geld. Ein gezieltes Ziel für eine morgige Sonntagsunternehmung wäre nun die Industrie- und Handelsausstellung in Kattowitz, die im katholischen Vereinshaus bei der Marienkirche, in dem Turmgebäude bei der evangelischen Kirche und in der Ermittlung Selbststraße untergebracht ist. Die Ausstellung ist nicht nur für den Industriellen und Gewerbetreibenden von Interesse, sondern auch für die breiten Massen der Bevölkerung, namentlich für die Arbeiter der Kohlen- und Metallindustrie, die in dem Ausstellungsteil an der evangelischen Kirche sehr interessante Dinge aus ihrem Berufe kennen lernen und anschauen können. Für leibliche Stärkung sorgen Kantinen und Restaurationen, die in den Ausstellungsräumen Unterkunft gefunden haben. Also Königshütte, auf nach Kattowitz zur Ausstellung.

9 (Besuch der Industrieausstellung.) Am Donnerstag, den 1. Februar fand eine Besichtigung der polnischen Handels- und Industrieausstellung in Kattowitz durch die oberschlesische Presse statt. Es hatten sich die Vertreter nahezu aller in Polnisch-Schlesien erscheinenden oder vertretenen deutschen und polnischen Zeitungen eingefunden. Die Führung übernahm der Direktor der Ausstellung Herr Gieseler. Nach der recht eingehenden Besichtigung fand im Restaurationszimmer ein Zimbis statt, bei welchem mehrere kleine Ansprachen gewechselt wurden. Auf die Ausstellung im allgemeinen und auf besondere Teile werden wir noch zurückkommen.

10 (500 000 Mark Geldstrafe.) Der 24. Jahr alte Kaufmann Erich Wietzorek aus Kattowitz, hat am 17. Januar v. J. in Deutchen 6 Meter Anzugstoff, 120 Meter Seidenstoff und mehrere Meter Futterstoffe gekauft. Bei der Grenzkontrolle wurde er angehalten, als er mit dem Stoff, den er unter dem Pseudonym Schmuggler hatte, nach Polnisch-Schlesien schmuggeln wollte. Er wurde dem Gericht zugeführt und hatte sich nun zu verantworten. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu 14 Tagen Gefängnis und 500 000 Mark Geldstrafe. Die Freiheitsstrafe wird durch die erlassene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet. Nach einer Sicherheitsleistung von 500 000 Mark wird der Angeklagte aus der Untersuchungshaft entlassen.

11 (Ein falscher Polizeikommissar.) Mittwochs gegen Mittag kamen zu dem Kaufmann Weisenberger in Kattowitz zwei Männer, von denen sich einer dem Kaufmann Weisenberger als Kazimir Jakubowski, Polizeikommissar aus Kattowitz vorstellte. Der angebliche Polizeikommissar hielt dem Weisenberger vor, daß er im Verdacht stehe, sich mit dem unehrlichen Handel, mit Salzwaren, Rohstoffen und Silber befasse und wolle eine Hausdurchsuchung durchführen. Da Weisenberger sich nicht schuldig fühlte und auch gleichzeitig vermutete, daß er mit einem falschen Polizeikommissar zu tun habe, da derselbe in Zivilkleidung war und überhaupt kein Vernehmen verdächtig vorkam, reagierte er überhaupt nicht auf die Krassen des „Polizeikommissars“. Es

steht fest, daß Jakubowski zu diesem Zweck zu Weisenberger kam und sich dort für einen Polizeikommissar ausgab, um von ihm einen größeren Geldbetrag herauszubekommen. Da Weisenberger dem angeblichen Polizeikommissar kein Geld verschreiben wollte, schickte sich der Polizeikommissar zum Verlassen der Wohnung an, deutete jedoch dem Weisenberger an, daß er abends nochmal zurückkehren und bei ihm eine Hausdurchsuchung vornehmen werde. Weisenberger verständigte sofort telefonisch die Polizeikommission, jedoch der falsche Polizeikommissar, festgenommen und hinter Schloß und Riegel gebracht werden konnte.

12 (Zum Wertmeißenverband.) Der Ortsverband Wertmeißen-Süd vom Deutschen Wertmeißenverband D. W. V. Sitz Düsseldorf, hat seine Monatsversammlung abgehalten, darin wurde die Anwartschaftsfrage erörtert. Die sehr zahlreich erschienenen Mitglieder faßten einstimmig den Beschluß, sich formell dem Gewerkschaftsbund der Angestellten G. D. N., Sitz Kattowitz anzuschließen.

13 (Volkshochschule Kattowitz.) Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß Kurse und Vorlesungen in der Woche vom 4. bis 10. Februar beginnen. Anmeldungen für die Kurse und Vorlesungen werden noch entgegengenommen, auch am Sonntag vormittags von 10—12 Uhr.

14 (Volkshochschulvorlesungen.) Wir weisen nochmals auf die Vorlesungen der Volkshochschule Kattowitz hin, die in der Woche vom 4.—10. Februar beginnen. Es wird dringend gebeten, die Anmeldungen bald, spätestens bis zum Ende dieser Woche vorzunehmen. Das Geschäftszimmer ist auch am Freitag, (Marie Lichtmeß) und am Sonntag von 10—1 Uhr vormittags für die Anmeldungen geöffnet.

15 (Unterstützungsstelle.) Man schreibt uns: Der berühmte bereits verstorbene und als 36. Alter gezeichnete Roman: „Der Graf von Monte Christo“ hat eine Fortsetzung erfahren, welche unter dem Titel „Die Totenhand“, in 2. in sich abgeschlossenen Akten mit glänzendem Erfolg lief. Das Bild ist ein Wiener Fabrikat mit allerersten Kräften in den Hauptrollen. Wir wollen hier nicht die ganze ergreifende Lebensgeschichte des heldenmütigen Hristoforos aufzählen, wünschen nur, daß dieser Film eine solche Beachtung erfahren möchte, wie er verdient. Die Plakate geben die nötige Auskunft über alles andere. Am Vorabend ein außerordentliches Lustspiel aus dem Gebirge: „Der Liebeskranz“, 2. ergiebige Akte. Der Graf von Monte Christo kann nur bis Montag gezeigt werden.

16 (Kammerlichtspiele.) Wie man uns schreibt, läuft vom 2. bis 5. Februar „Praxis als Geheimnis“ und „Londons Ende“, beides erstklassige Stücke der Filmkunst.

17 (Belastungsspiele.) Wie uns geschrieben wird, kommt in der Zeit vom 2. bis 5. Februar „Pha Spont“ mit Pha Maria in der Hauptrolle und „Die Herrin der Welt“ zur Aufführung.

Rybnik.

Der Kampf gegen die Teuerung.

Die Bücher- und Preisprüfungscommission in Rybnik hielt Dienstag nachmittags eine Sitzung ab, in der eine Anzahl akademischer Herren, Vertreter der Arbeiterkassen, anwesend waren. Die etwa 3 Stunden dauernden Verhandlungen zielten hauptsächlich auf die Erreichung der Preisstufen hin und um seit einer Anzahl Tage angeordnet. Eine große Anzahl Geschäfte klagten sich nicht um sie, verschiedene nur einzelne Preise an Waren angebracht. Das ist gegen die Vorschrift. Maßgebend allein ist die Anordnung des Handelsamtes und diese bestimmt, daß alle Geschäfte, die Schaufenster haben, diese Preisstufen in den Schaufenstern an auf sichtbarer Stelle anzubringen haben. Wer diese Anordnung nicht befolgt, wird in schwere Strafen genommen. Aufstimmung fand ein Antrag, daß mit aller Strenge auf die alte Verfassung, daß Händler vor 10 Uhr am Wochenmarkte nicht einkaufen dürfen, gehalten werden soll. Ebenso kommen in Zukunft alle die Frauen zur Strafe, die — um nur viel Ware zu bekommen — den Verkäufern mehr bieten als diese verlangen. Die Preisprüfungscommission soll durch eine Anzahl Vertreter der Arbeiterkassen vertreten werden. An den Direktor der Polizei, Herrn Landrat Dr. Krupa, wurde die Bitte gestellt, an den Wochentagen auf jedem Marktplatz einen ständigen Polizeiposten zu stellen, damit die Mitglieder der Preisprüfungs- und Büchercommission im Bedarfsfälle polizeiliche Hilfe bekommen. Mittels beabsichtigt wurde ein Antrag des Stadtrats Ratsherrn auf Einrichtung von Büchergerichten an den Marktplätzen, welche Bücherverkäufer sofort aburteilen sollen. Der Vorsitzende der Kommission wurde gebeten, an den Räumlichkeiten der ein das Gerichten zu richten, alle Wochen einmal in Gemeinschaft mit Herrn Großkaufmann Böhm, felle, auf eine Woche alt und für alle Kaufleute verbindliche Preise aufzustellen. Eine Anzahl Mitglieder der Kommission wurden zur Ueberwachung der ein-

Streiflichter über Königshütte

Von

Max Schneider-Königshütte.

Nachdruck Verboten.

Zutritt! Zutritt! höhnen die Kinder und jagen in Scharen hinter einem jungen Mann her, dessen Äußeres darauf hinweist, daß er nicht ganz richtig ist. Sein Wesen zeigt das Schöne, Gedächtnis, Vergesslichkeit, — das sich in der nachlässigen Kleidung zeigt. Die Züge sind verflücht. Ein hübsches Lächeln liegt auf dem Gesicht. Die Gedanken unschlüssig, wie irrende Vögel in seinem wilden Gedankenlauf zu verstreuen dreht er sich manchmal um, die Kinder polternd auseinanderstreubend. Dann geht er, wieder in seine Nacht verfallend, hastig weiter, zieht von irgendwo eine klapprige Mundharmonika hervor. . . bläst einige Akkorde darauf. . . wippt sich die Nase. . . Der Luftzug ganz fern. Plötzlich steht er stehen — befinnt sich auf etwas — und tritt in ein Haus ein.

Dort steht er sich an einen Treppenaufgang hin, holt ein schmuckloses Gebetbuch aus dem Regal, den Kopf und beginnt mit mühsamer Stimme zu beten. Dazwischen schlägt er Kreuzeszeichen. . . framt in den offenen Taschen herum. . . laut an einem Wipfel, den er weiß wo erbarmen haben mag. . . und beiet weiter. . . rauh und laut. . .

Des Betens müde fängt er nun mit helferer Stimme an zu singen. . . irgend etwas. . . ein heiliges Lied. . . seine Lebensgeschichte. . .

Wie leicht denkt er an den fröhlichen Reigen seiner Jugend — an seine Eltern, die sich mit ihm freuten — an seine Arbeit, sein Leben, —

seinen Märkte deputiert. Die nächste Sitzung findet Dienstag, den 6. Februar, nachmittags 4 Uhr, im Magistratszimmer des Stadthauses statt. . .

18 (Mittelschwerer Raubüberfall.) Am letzten Donnerstag ging der Arbeiter Bruno Randschjora nach Drazupowich. Bald hinter der Stadt stellten sich ihm auf einmal vier Chaussees im Dämmern des Abends zwei Männer entgegen, die Geld, Uhr und seinen Ueberzieher forderten. R. setzte sich energisch zur Wehr und als ein anderer Arbeiter dem R. noch zu Hilfe kam, erhielten die Raubgänger mächtige Prügel und flüchteten in den Rudawald. Leider konnten sie nicht festgestellt werden.

Stieß.

19 (Arbeitsjubäum.) Im 25jährigen Arbeits- und Geschäftsjubiläum feierten am 1. Februar d. J. Buchbindermeister Mikolajch und Buchbinder Nachsom. Die Verkaufsdruckerei Mikolajch ertheilt die Jubiläre durch Ueberreichung eines namhaften Geschenkes von 100 000 bzw. 50 000 Mark.

20 (Ein diebstahliger Anschlag.) Mitte Dezember v. J. kam zu dem Grundbesitzer Anton Brombosch in Wyrow ein unbekannter Mann und bat um Aufnahme in den Dienst. Der Mann besaß angeblich keine Ausweis-papiere und gab dem Brombosch an, daß er Sanel heiße, ohne jedoch seinen Vornamen beizugeben. Sanel war ein Mann in den Diensten auf, ohne ihn jedoch über seine Person näher zu befragen, versagte von ihm auch keine Papiere und meldete ihn auch beim Gemeindebeamten bezug. bei der Krankenkasse nicht an. Ende Januar d. J. mußte jedoch Brombosch den angeblichen Sanel wegen großer Vernachlässigungen aus dem Dienste entlassen. Sanel verließ das Haus des Brombosch noch bei Tage, kam aber in der darauffolgenden Nacht wieder und zwar nicht durch die Tür, sondern mittels Einbruch, stahl vom Boden 25 Kilo Mehl, 35 Kilo Fleisch, das letztere zum Schaden des Meisters Bräsel im Gesamtwerte von 300 000 Mark und verschwand in unbekannter Richtung. Der angebliche Sanel dürfte sich vielleicht in der Umgebung Mikolaj oder Kattowitz herumtreiben und dort sein Handwerk weiter ausüben.

Bielitz.

Kleine Nachrichten und kurze Mitteilungen.

21 (Semesterferien.) Mit dem 1. Februar d. J. ist an den Volls- und Bürger- und Mittelschulen das Herbst-Wintersemester zu Ende gegangen; es wurden, wie üblich, die Zeugnisse und Schulnachrichten ausgegeben. Nachdem der 2. Februar (Marienfesttag) schulfrei war und der 3. Februar freigegeben wurde, beginnt das Frühjahr-Sommersemester am Montag, den 5. d. Mts., da besondere Semesterferien (außer im Herbst nicht) vorgesehen sind.

22 (Zur Kritik in der Bankbeamtenkassen.) Mit Bezug auf unsere Kritik in einer der letzten Nummern unter der Überschrift „Kritik in der Bankbeamtenkassen“ erfahren wir von unterrichteter Seite, daß zur Zeit von einer eigentlichen Kritik nicht mehr Rede sein kann. Die Bankbeamtenkassen hat sich ihrer Intelligenz und Einsicht in die wirtschaftlichen Zusammenhänge nicht zu dem folgenden Schritt veranlaßt gesehen, in einen Streit zu treten, obgleich die Umstände einen solchen Schritt vielfach gerechtfertigt hätten. In weiteren Verhandlungen mit der Interessengemeinschaft der Banken ist es gelungen, sich über die f. Z. gemachten Vorschläge zu verständigen; sie werden nicht in der Form und Schärfe zur Auswirkung gelangen, wie es vor einigen Tagen den Anzeichen hatte.

Zwar ist eine Reduzierung des Personalsandes vorgenommen worden; sie hängt zusammen mit der rückläufigen Konjunktur im Wirtschaftsleben. Ueber die Renumeration der Beamten ist eine Verständigung dahin erzielt worden, daß für sie, wie früher, die Feststellungen der Paritätischen Kommission maßgebend sein werden. Die angekündigte Nichtbeachtung der Ueberstunden tritt weder für Januar noch für Februar ein; für Februar nicht, weil die Fertigstellung der Bilanzen neben der fälligen laufenden Arbeit nun einmal nicht ohne Ueberstunden geleistet werden kann. Ob in Zukunft Ueberstunden bezahlt werden oder nicht, hängt ab von der Regelung der Umzeit. Wird der Abschlußdienst für die Beamten Norm, dann werden kaum Ueberstunden notwendig werden; bei einer sieben- bis secheneinhalbständigen Umzeit sind sie jedoch kaum zu vermeiden. Man glaubt in den beteiligten Kreisen, daß man auch in diesem Punkte zu einer billigen und gerechten Einigung kommen wird. In Rangreihen ist der sieben- bis secheneinhalbständige Arbeitstag der Bankbeamten Norm, und da wird man in Bielitz-Biala kaum eine Ausnahme machen können oder wollen. Es ist somit eine friedliche und beide Teile zufriedenstellende Lösung der Angelegenheit zu erwarten.

(Volkshochschule.) Donnerstag, den 8. Februar wird Prof. Siefert Stragonski, abends 1/8 Uhr im

Er sieht das alles, wie durch ein Gitter, vor sich unfaßbar — so blickartig bloß — bis sich die Finsternis mitleidig darüber breitet. . . Der Gefangene verstimmt. Mühselige Gaben werden ihm gereicht. Dann tritt er hinaus auf die Straße. . . und Zutritt! Zutritt! höhnen die Kinder. . .

Sonntag, Abends auf der Kaiserstraße. Glut. . . Menschenhaufen. . . Ein farbiger, grauer Strom. . . Nieseln treibt er im Gang des Tages und trägt auf seinem Rücken flutendes Leben. Wasse Gefichter, die durch die Dämmerung haften — blutleeres Dunkel, das den Abend umfäumt — wieartiges Geräusch, welches um die Häuser wiehrt. Die flimmernden Vogel-lampen malen groteske Figuren auf den sum-menden Schwarm.

Vor einem dunklen Hauseingang steht ein Bettler. Ein zerfetzter Rock umgibt die ausge-mietete Gestalt. Verschleierte Weitefelder schlottern um die zitternden Knie und die weiten, weiten, abgetretenen Schuhe scheinen sich des Ganges zu schämen. Unterhalb des dünnen Falles schaut ein schmuckloses Hemd heraus. Wie leblos fährt ihm der kalte Abendwind durch das frumpe Haar. In dem abge-zehrten, eingefallenen, von Warfeln über-mucherten Gesicht hat sich die Not hochgegriffen. Seine Augen flarren ins Dunkle. Vorgeflehrt hält er in den mageren Händen einen alten Hut und trockne Lippen sprechen es. . . wie gelernt: „Bitte um eine kleine Gabe, ich bin blind!“ Und nebenan singt die Geige. . . Der Strom geht weiter. . .

Vor einem Spiegelstein steht ein 16-jähriges Mädchen und zupft sich die Haare zurecht. Das blonde Wuschelhaar fällt in netzlichen Well-



Regelmässige Verbindung

von Bremen über Southampton, Cherbourg nach New York durch die prachtvollen amerikanischen Regierungsdampfer der United States Lines

NÄCHSTE ABFAHRTEN:

America	7. Februar	11. April
President Harding	14. Februar	21. März
George Washington	21. Februar	28. März
President Roosevelt	28. Februar	4. April

Von Southampton und Cherbourg 1 Tag später

Verlangen Sie Prospekte und Segellisten Nr. 186

UNITED STATES LINES

BERLIN W 8
Unter den Linden 1

General-Vertretung:
Norddeutscher Lloyd, Bremen

Stadtkinoaal Biala über „Die Kunst des jungen Diktors“ sprechen; am Freitag, den 9. Februar, im selben Lokal um 1/8 Uhr abends über „Die bildende Kunst der Gegenwart“. Beide Vorträge werden durch Lichtbilder illustriert. Kartenabgabe ist in der Buchhandlung Fröhlich-Gohn in Bielitz; Mitglieder der Volkshochschule haben 30 Prozent Ermäßigung.

23 (Winterfest des Bialaer Männergesangsvereins.) Donnerstag, den 1. Februar, feierte der beliebte Bialaer Männergesangsverein in den Räumen des „Schwarzen Aker“ in Biala sein alljährliches Jahreshaus, diesmal in Form eines Winterfestes. Alles, was dazugehörte, war zur Stelle, und haneben reihen nicht die alten und neuen Freunde des Vereins und seine hochwürdigen Gönner. Das Fest war silberfroh (man kennt es nicht anders) urgemütlich. Alle Räume, in denen sich die Mitglieder und Gäste bewegten, fanden im Zeichen des Jahresfestes im braunroten Herbst, die Gärten waren mit echten Trauben dekoriert. Wer sich bereit ließ, die farbigen Dekorationen herabzu-reissen und zum Munde zu führen, kam ohne Gnade in den „Gemeindekeller“ und konnte sich und die nachhafte „Eva“ nur mit schwerem Gehe auslösen. Das im „Gemeindekeller“ immer Ueberflut war, das für sorgten die machenden und stoffschäftigen Gemeindeglieder. Das Fest begann mit einem wunder-schönen Reigen der Männer und Frauen, einer Kul-digung vor dem „Weinbauern“, dem Herrn Fabritian Schmid, Obmann des fideles Gesangsvereins, der mit seiner „Wäuerin“ der Mittelpunkt der harm-losen Fröhlichkeit war. Das Dindl-Kostüm war Trumst, kein anderes wäre bei dieser Gelegenheit passender gewesen. Überhand laufende Ecken locken zum Genuß des Heurates (für Unerbessliche gab's auch Schnaps- und Likörchen); und wenn ein Pär-chen gar zu übermütig war, dann „rutichte“ es über das Tischnetz, einer verblühten Aufschau, dem Sinnbild des modernen Lebens (nach Webeding).

24 („Arabische Nächte“) Vom 2. bis 5. Februar gelangt im Städtischen Lichtspieltheater Bielitz der teilweise kolorierte Film „Arabische Nächte“ in 10 Akten zur Vorführung. Es handelt sich um die far-benprächtige und dramatische Verfilmung einer un-bekannten Erzählung aus der Sammlung „Tausend und eine Nacht“, dem phantastischen Märchenbuch der Orientalen. Die Vorführung findet bei verstärteter Orchesterleitung statt. Da der 10tägige Film in einer Vor-stellung gegeben wird, empfiehlt sich frühzeitiges und pünktliches Kommen.

25 (Kammermusikabend der Hamburger Triober-einigung.) Im Schloßsaale wird am 7. Februar die renommierte Hamburger Triober-einigung (Violine: Konstantin Heinrich Bandier; Cello: Dr. S. Salom; Klavier: Prof. W. Violin) konzertieren; das Programm enthält Beethoven, Schubert und Rach-manioff. Vorverkauf ist bei der Konzertdirektion Goldmann, Bielitz, 3. Marktstraße 1.

Stand-Uhren

prima Werte, erstklassige Gehäuse, mo-derne Formen. Auch einzelne Werte zu den billigsten Tagespreisen. . .

Ernst Sachweh

Uhren und Goldwaren, Königshütte
Meinestr. 1 Eig. Reparaturwerkstatt

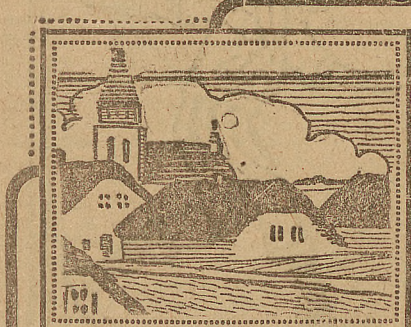
len in die Sitze. Aus dem pidanten Gesicht schen guckt der lose Schall und läßt beim Lachen zwei rosige Grübchen sehen. Der fuffreie, blaue Rock abt ihr etwas Anziehendes, Sonntags, das selbst die ärmliche Wohnung überstrahlt.

Da tritt ihre Mutter in die Stube. . . eine Frau mit zartem, feinen Gesicht. Es schimmer nur in grauem Weiß. . . vor der Not. . . Sie verdingt sich zu allerhand Arbeiten — abends trägt sie bunte Blätter aus in den Lokalen. . . für ihr Kind. . .

„Mutter, ich bin zu einer Geburtstagsfeier ge-laden, laß mich hingehen“. . . bittet jetzt das hübsche Mädchen und wird glutrot dabei. Es zuckt in dem weichen, stolzen Gesicht etwas wie Unmut auf, dann aber meint sie: „Geh, mein Herz, aber bleib nicht zu lange!“

Kurze Zeit darauf. Vergnügungslokal. In den eleganten, strahlenden Räumen spielt ein feiner Zabalettschnee und weiß dünne Schleier um das glühende Licht. Wüffel klirren an die Teller — Wein bläht aus bunten Gläsern, ge-dämpfetes Lachen huscht durch die flüchtige Luft — und dazwischen die übermütigen Klänge des „Hummel-Petrus“. In einer der diskreten Ni-schen sitzt eine anmüerte Gesellschaft. . . noch jung. . . etwas über die Schuljahre hinaus. . . Pfropfen knallen — Ungebundenheit glirt — Reichtum lacht — die Gesichter gieren in Ver-benslust. . . Sie wiegen sich nach der Melodie die das Wasser fließt.

Und mitten drinn' sitzt das schöne Mädchen mit dem goldenen Wuschelhaar. . . im seligen Zaumel. . . mit truntem Rinderbild. . . Frei aller grauen Wäuer. . . ledig aller Sorgen. . . Bunter Filter hängt das ihren Augen. . . flimmerndes Gold — lebendes Land. . . Betend, leuchtend löst die Geige. . . und der Teller lacht dazu. . .



Sonntags-Feier

Unterhaltungs-Beilage des ober-schlesischen Kurier



Die Masse kann nur unter Führung einer überlegenen Einsicht und eines überlegenen Willens erschaffen werden.

Nur unsere Kenntnis ist groß, aber unsere Erkenntnis ist noch da, wo sie vor dreitausend Jahren war.

Saat und Ernte.

Welch reicher Segen, wenn guter Samen in gutes Erdreich fällt und dort hundertfältige Frucht bringt. Dagegen aber auch, welcher Unsegen und welches Unkraut, wenn schlechter, unfruchtbarer Samen in gutes, empfängliches Erdreich gesät wird. Dann schießt das Unkraut kühnlich empor, der gute Boden spendet ihm Nahrung und Kraft zu seinem unnützen, verderblichen Wachstum.

Wer will darob den Acker scheitern daß er nicht Weizen, sondern Disteln trägt, wenn anstatt Weizenkörnern Distelsamen in ihn ausgestreut werden? Und wer will die Menschen scheitern, daß Feindschaft und Haß unter ihnen herrschen, wenn nicht Liebe und Güte, sondern Zwietracht und Neid in ihre Herzen gesät wurde? Nicht die einzelnen Böller und Menschen sät das letzte Erbtes Schuld an dem, was unter ihnen wächst, sondern vielmehr die Sünden tragen die Verantwortung dafür. Was der Mensch sät, das wird er ernten; und wer Wind sät, wird Sturm ernten. Nur, daß der meisten Menschen Herz viel fruchtbarer ist, wenn es gütigen, als wenn es bösen Samen zu treiben gilt. Das kommt davon, daß durch die Erbünde schon so viel Böse Keime im Menschenherzen grundgelegt sind, so daß es wirklich überflüssige Mühe ist, noch dazu vorzüglich Unkraut zu säen. Ein Saatsfeld schöner Tugenden und guter Werte wird es sowieso nicht.

Es gibt Säuener von Beruf, das sind die Priester und Lehrer, die Eltern und Erzieher, kurz, alle die, denen Seelen zur Leitung und Führung anvertraut sind. Neben diesen aber gibt es auch Gelegenheitsseuer, und zu solchem Säen hat wohl jeder Mensch einmal Gelegenheit. Nicht nur der Agitator, der in Versammlung redet, sondern auch der Angestellte und Arbeiter, der vor seinen Kollegen seine Ansichten vorbringt. Nicht nur der Zeitungsredakteur, dessen Blatt eine Kanzel ist, von der täglich Tausende Lehren und Weisungen für ihr politisches und sittliches Leben vernahmen, sondern auch die harmlose Briefschreiberin, die eigentlich gar nicht die Absicht hat, zu säen, andere zu beeinflussen. „Es bleibt immer etwas hängen“, sagt der Volksmund so treffend und nur schwer kann man sich ganz den fremden, äußeren Einflüssen entziehen; zumal dann nicht, wenn die Worte in „Wirkungsvoller“ Weise, mit Bildern und Veranschaulichungen, vorgetragen werden.

Wir hier in Oberschlesien haben es alle in der Zeit des unseligen Abessinienkrieges erfahren. Wie da „gesät“ wurde. Die Völk gegen Völk, nicht selten Brüder gegen Brüder gehetzt wurde. Und wie vielfältige Frucht dieser Seme brachte, das können wir heute noch täglich und allenthalben sehen. Hätten wir uns doch taub machen können für diese giftigen Worte, damit sie nicht Wurzel gefaßt hätten.

Aber, auch jetzt ist es noch nicht zu spät; jetzt, wo wir das Unkraut erkennen, wollen wir es ausreißten. Wollen den Haß und die Feindschaft vernichten, damit Oberschlesien wieder reine, gute Frucht bringe. Also: mütig Hand ans Werk! Und den falschen Sämlingen kein Gehör mehr!

Vom Spiel der Jugend.

Von Alexander Balduz.

(Nachdruck verboten.)

Vor einiger Zeit wurde ich von einer Neudeutschlandgruppe aufgefordert, bei der Auswahl eines Theaterstückes für einen Elternabend beihilflich zu sein und evtl. die Regie zu übernehmen. Ich erklärte mich gerne bereit, stellte aber folgende drei Bedingungen: 1. Es darf unter keinen Umständen Kitzel sein. 2. Kein klassisches Meisterwerk darf den jeweiligen Anforderungen entsprechend zerstückelt werden. 3. Eine katholische Jugendbewegung soll dem speziell durch katholische Dichter gestalteten Erlebnis der Zeit in weitestem Sinne Rechnung tragen. — Die Aufführung ist zwar nicht zustande gekommen. Aber die gestellten Bedingungen sind ein Programm von prinzipieller Bedeutung, das diskutiert werden will. Trotzdem hätte ich davon geschwiegen, wenn mir nicht verschiedene Erlebnisse der letzten Woche die unbedingte Notwendigkeit bestätigt und gleichsam die Feder in die Hand gedrückt hätten.

Solange ich mit der Jugendbewegung in Verbindung treffe, habe ich stets schärfsten Kampf gegen Kitzel in jeder Form geführt und dabei die Feststellung machen können, daß gerade hier im Gegensatz zu den der Jugendpflege angehörenden Kreisen ein starker Zug nach oben treibt. Wertvolle Posen und erbauende, aber nichtsagende „Trauerstücke“ schwinden immer mehr und geben der Erkenntnis Raum, daß auch die Laienbühne berufen ist, künstlerische und ethische Werte zu vermitteln. Man war deshalb vielfach dazu übergegangen, Bruchstücke, zumeist einzelne Szenen, aus Klassikern aufzuführen. Damit hätte man zwar Kitzel verbannt, andererseits aber auch ein streng in sich geschlossenes Kunstwerk zerrümmert und dafür bei dem Zuschauer noch nicht einmal die rechte Befriedigung ausgelöst. Nun erwartet man freilich bei einem Klassiker stets das Ideal einer Aufführung, das aber Laien niemals erreichen werden. Ist demnach an sich schon eine solche Laien-Klassikeraufführung eine Verflüchtigung am Geiste des Dichters, so steht sie auch — hier komme ich zur dritten und wichtigsten meiner Forderungen — dem Erlebnis der Zeit nur allzu fern; denn genau wie das Berufs-Theater soll auch die Laienbühne Spiegel wirklichen Lebens sein und ihm in übersetzter Form Richtung und Ziel geben. Für die heutige Zeit ist dieses Erlebnis, wie ich schon des öfteren in meinen Aufsätzen behauptet habe, im tiefsten Grunde katholisch. Deshalb feiert auch das mittelalterliche Mystereispiel seine Auferste-

hung, deshalb zieht man die Romantiker und ihren Anhang wiederum ans Tageslicht, deshalb greifen unsere Jungen in ihrem Bestreben, das Gemeinschaftsgefühl unserer Tage zu schaffen, auf die alten, nur zu oft außer Acht gelassenen Grundlagen zurück.

Man mag mir entgegenhalten, meine Forderungen seien theoretisch sehr schön, praktisch aber nicht durchführbar, zumal selbst Berufs Bühnen gegenüber den Anforderungen der modernen Dichter versagen. Das letztere stimmt; denn wo noch immer der experimentierende Regiekünstler May Reinhard materialistisch herrscht, bleibt nur wenig Platz für den jungen, noch nach der richtigen Form strebenden Geist, der aber nicht durch primitivste Bühnenbilder oder wirkliche Richtigkeiten künstlich erzeugt, sondern aus der ursprünglichen Macht des Wortes geboren werden will. Und hier steht die allem Handwerksmäßigem abgewandte rein geistlich-mäßig eingestellte Laienbühne unbedingt voran. Welch ungeheuerlichen Zulauf hatten z. B. die Passionsspiele von Oberammergau und Erl, die Freilichtaufführungen von Langensiebold, Kromburg und Malberg, wo schlichte, einfache Leute Träger hoher und höchster Ideen waren! Bei solcher Betrachtung schwinden alle Einwände, die jungkatholische Dichtergeneration würde sich das Theater selbst verschließen. Freilich, wer Expressionismus impressionistisch inszenieren will, kommt niemals ans Ziel. Ein paar Vorhänge, die allernötigsten Gerätschaften, vielleicht noch ein Reflektor — und die Bühne ist fertig.

Der eine oder andere meiner Leser wird nun vielleicht noch etwas über die Art und Weise einer solchen Aufführung wissen wollen. Ein paar Beispiele sagen auch hier das Nötige. So führten Quideborner anlässlich der vierten Tagung auf Rothenfels im Burggraben das alte Römer Spiel vom „Sebermann“ in der zeitgemäßen Bearbeitung von Dr. Carl Nieken auf und boten damit den Zuschauern ein Erlebnis, wie es wohl keine Berufs bühne zu vermitteln im stande gewesen wäre. In ähnlicher Weise wirkte Franz Johannes Behrings „Tänzer unserer lieben Frau“, den junge Leute aus Neudeutschland auf Burg Normantstein zur Aufführung brachten. Ganz selten reist mit einer kleinen Schar Neudeutscher im Rheintal umher und zeigt in Leo Weismantels „Totentanz 1921“ ein Spiegelbild der chaotischen Zerfetzung unserer Tage, das ergreifend wirkt, trotzdem die Aufführungen stets mit den denkbar einfachsten Mitteln zustande kommen. In ähnlicher Weise zieht von Frankfurt aus eine Gruppe idealgestimmter Studenten an Sonn- und Feiertagen auf die Dörfer, um Theater zu spielen. Und der Stoff dafür ist nicht allzu schwer zu finden. Namen wie Franz Herwig, Leo Weismantel, Paul Claudel, Reinhard Johannes Sorge, Ilse von Stach, Karl Nötiger u. a. m. liefern für reiche und gute Auswahl. Alles von ihnen ist hierbei freilich nicht verwendbar, aber vieles.

Theater! Die marmorkühlenden Paläste werden infolge der immer größer werdenden finanziellen Schwierigkeiten allmählich vereinfachen oder — was zehnmal schlimmer ist — zu Schieber- und Schlemmerhöhlen herabgesinken

wo das Paster Orgeln feiert. Aber nimmer wird das Volk in seinem gesunden Sinne auf sein Theater, das ihm dann die Berufs bühne nicht mehr bieten kann, verzichten wollen, sondern, wenn ihm niemand diese Lücke ausfüllt, selber spielen. Große Kulturaufgaben harren da also noch der Lösung. Und mütig und entschlossen, wie idealgestimmte Jugend immer ist, sind Quideborner und Neudeutsche hier mit gutem Beispiel vorangegangen und haben bereits Leistungen vollbracht, die die Achtung unserer Besten erheischen. An sie und diejenigen, die diesem aus dem Erlebnis der Zeit geborenen Laienspiel fördernd gegenüberstehen, nicht aber an die Satten und Geruchssamen, für die die Bühne nur des Veranlassens oder der Erholung halber existiert, wenden sich diese Zeilen. Auf die Reinheit ihres Willens lege ich mein Vertrauen und meine Hoffnung, daß das Theater aus dem Chaos der Gegenwart zu seiner eigentlichen hohen Bestimmung zurückkehrt. Und so wird Weismantels Prophetenwort Wahrheit werden: „Ein neues Spiel hebt an — wir spielen alle mit, ein neues Schicksal schreibt — es greift uns alle!“

Kulturgeschichtliche Streifzüge

Die Chinesen verstanden schon vor vielen Jahrhunderten, durch Einschließen von Fremdkörpern in die lebende Perlmuschel echte Perlen zu erzeugen. Bouton hat dies Verfahren vor 25 Jahren vervollkommen.

Im Jahre 1740 froren alle Flüsse und Brunnen rund um Berlin zu, und die Hausfrauen mußten buchstäblich mit Eis kochen. Noch im Mai lagen dicke Eisschichten auf den Dächern.

Vor fünfundsechzig Jahren gründete der Verein gegen Tierquälerei in der Ziegelstraße zu Berlin die erste Pferdeschlächtere. Das Rind kostete nur einen Groschen, und doch kauften es nur wenige. Die meisten schämten sich, Pferdefleisch zu kaufen.

Sachkabinett.

Uebertrumpft. „Unser Sohn“, erzählte Fräulein, „legt jeden Tag ein Ei.“ „Das ist gar nichts“, sagte Peter, der Sohn eines Architekten, „mein Vater legt jede Woche einen Grundstein!“

Was er verdient. „Was glauben Sie wohl, was ich gestern wieder verdient habe?“ „Nicht die Hälfte!“

Es war einmal... Besuch: „Alle bei der Letztüre! Was lest Ihr denn?“

Hausfrau: „Mähdrescher! Meine Tochter ein Geographiebuch von 1913, meine Frau ein Kochbuch und ich ein Preisverzeichnis meines Weltlieferanten aus demselben Jahre...“

Deutsche Industrialschöpfungen in Polen.

Was Polen den Deutschen verdankt!

mehrenden polnischen Diplomaten wurde für das geleistete Polen weitgehend ein zollpolitischer Zusammenhang hergestellt und zwischen Polen und Rußland eine Zollgrenze errichtet. Polens leitenden Männer legten das Schwerkraft auf die Errichtung von Industriestädten. Technische Kräfte und wenn möglich auch fremdes Kapital, sollten herangezogen, für die Anlagen von Fabriken weitgehendste Kredite gewährt, das Straßenwesen verbessert und die Zollverhältnisse erleichtert werden. Neben den Vermittlungen der Regierungskreise um Heranziehung deutscher Tuchmacher ging die Gründungstätigkeit verschiedener Großgrundbesitzer und Städteverwaltungen, die Tuchmachersiedlungen anlegten oder die Industrieansiedler in schon bestehende Städte anlockten.

Als erste deutsche Städteansiedlung des 19. Jahrhunderts kann Dźorlow gelten. Dźorlow aber kann in gewissem Sinne als Mutterkolonie der Tuchmachersiedlungen des Lodzer Industriebezirks gelten. Den glänzendsten Aufschwung erlebte Dźorlow in den ersten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts. Der aus Aachen eingewanderte Heinrich Schöffler legte eine Baumwollspinnerei und Weberei an, die sich rasch erweiterte. Karl Scheibler wird nach Schöfflers Tode der technische Leiter des großgewerblichen Unternehmens. Scheiblers erfolgreiches Wirken lenkt die Aufmerksamkeit des Lodzer Stadtpfarrherrn Träger auf den fleißigen Mann. Er veranlaßt ihn, sich in Lodz selbstständig zu machen. Ein anderer deutscher Fabrikant, Christian Wilhelm Berner, legte

noch vor der Schöfflerschen Gründung eine Schönfärberei in Dźorlow an. Auch sein Unternehmen dehnt sich in kurzer Zeit aus; seine Erzeugnisse werden zu geschätzten Artikeln. Später haben die Lodzer geschäftstriebsamen Fabrikanten Dźorlow überholt.

In dem alten polnischen Städtchen Gierz ist die deutsche Tuchindustrie fast gleichzeitig mit der Niederlassung der ersten Tuchmacher im benachbarten Dźorlow heimisch geworden. Die Gierzer Tuchindustrie gewann bald an Bedeutung; ihre Erzeugnisse waren sehr gesucht im russischen Reich. Einzelne Betriebe ruhen noch heute in den Händen von Nachkommen der ersten deutschen Industriepioniere. Andere sind in ihrem Umfang zurückgegangen.

Auch Pabianice ist eine ältere polnische Stadt, die erst zur Zeit der preussischen Verwaltung zu Aufsehen kam. In den 20er Jahren des 19. Jahrhunderts ließen sich deutsche Fabrikanten nieder. Unter ihnen war der aus Reichenau stammende Gottlieb Krusch. Ueber Łuzel, wo es ihm nicht gefiel, war er nach Pabianice gekommen. Sein Sinn fand nach Lodz, dem gelobten Lande. Aber der Oberkommissar für Industrieangelegenheiten in Warschau hatte ihm den Vorschlag gemacht, sich in Pabianice niederzulassen. Das von Gottlieb Krusch so bescheiden begonnene Werk hat sich im Laufe der Zeit zu einem der bekanntesten Maschinenunternehmen erweitert, das vor dem Kriege 5000 Arbeiter beschäftigte. Auch andere größere Fabriken in Pabianice, so die von Rudolf Rindler, Robert Saenger und die große chemische Fabrik verdanken ihre Entwicklung zu weltbekannten Firmen dem deutschen Fleiß ihrer Gründer.

Nakiel n. Bratysławski, der Besitzer größerer bei Lodz gelegener Güter, lud deutsche Weber ein, sich in dem von ihm erworbenen Ort

Alexandrow niederzulassen. Er förderte sie im Sinne der Industriepolitik der Regierung und verhalf ihnen zu Barvorschußen. Die Industrienniederlassung ist bis zuletzt Weberstädten geblieben. In den Jahren vor dem Kriege führten einige deutsche Unternehmer die Strumpffabrikation ein.

Der Grundherr von Konstantinow, Nikolaus v. Osolowicz, bewog 1816 eine Anzahl der in Dźorlow ansässig gewordenen deutschen Tuchmacher nach der neuen Ansiedlung Konstantinow zu kommen. In den nächsten Jahren folgten ihnen Tuchmacher aus Schlesien. Mit ihnen kam Gottfried Wendt, der während seines langen Lebens zu größerer Bedeutung für das Konstantinower Deutschtum gelangte. Später wanderten zahlreiche Baumwollweber aus Deutscheschlesien ein. Durch die neue Einwanderung verlor die Tuchmacherei an Boden, so daß die 1818 gegründete Tuchmachervereinigung eingehen mußte. Die einheimischen Weber arbeiteten für Lodzer Fabrikanten; die große Zeit der Lodzer Industrie ging fast spurlos an Konstantinow vorüber. Erst in den letzten Jahrzehnten sind einige größere Betriebe von auswärtigen Unternehmern eingerichtet worden.

Auch Graf Anton Ostrowski, der Besitzer des Städtchens Miad und der in der Nachbarschaft gelegenen Güter, gedachte eine Tuchmachersiedlung zu gründen. Er reiste nach dem schlesischen Tuchmachersiedlung Grünberg, aus dem bereits viele Familien nach Polen ausgewandert waren, und betrat einen Einheimischen, den Unternehmer Mannig, mit der Aufforderung der Ueberweisung. So entstand 1821 das deutsche Tomaschow, das zur Zeit seiner Gründung aus dem glücklichen Wohnhaus, einem Hochofen und mehreren Häusern bestand. Im Gegensatz zu Lodz ist Tomaschow bis zuletzt Tuchmachersied-

geblieben. Freilich haben die fleißigen und allzu vertrauensseligen deutschen Tuchmacher wiederholt große Verluste infolge der Unredlichkeit ihrer Großabnehmer in Rußland erlitten. Günstige Wasserverhältnisse ermöglichten in und bei Tomaschow die Anlage von großen Appretur- und Färbereibetrieben für die in Lodz und Umgebung hergestellten Waren. Dieser Industriezweig war vor dem Kriege noch in deutscher Hand.

Auch Dźunská Woła verdankt sein Entstehen der Umsicht eines polnischen Grundherrn, auf seinem Besitztum eine deutsche Industriestadt zu gründen. Graf Piotnicki und der von ihm berufene deutsche Ingenieur Bergemann legten die Stadt an. In den Jahren 1817 und 1818 strömten deutsche Weber aus Polen, Schlesien und Böhmen in die deutsche Siedlung. Nicht als selbstständige Erzeuger, sondern nur als Lohnweber für Lodzer deutsche und jüdische Unternehmer beschäftigten sich Jahrzehnte hindurch die Dźunská Wołaer Deutschen. Erst in späteren Jahren rafften sich einige von ihnen — vor allem Karl Strauß — zu selbstständigem Handeln auf und gründeten eigene Fabriken. Ohne besondern Zwang, nur aus Gleichgültigkeit für das von ihren Eltern Ueberkommene, haben sich zahlreiche alte Familien ganz oder halb polonisiert.

Außer im Lodzer Bezirk entstanden deutsche Tuchmachersiedlungen noch in Kosińsk an der Weichsel und in anderen Städten und Ansiedlungen Polens. Sie sind dort aber nie so gut vorwärtig gekommen, wie die Industriestätten bei Lodz. Als die Handarbeit dem Maschinbetrieb weichen mußte, ging die Tuchmacherei jener Ortschaften ganz ein. Die deutschen Tuchmacher suchten in Tomaschow und Bialystok Stellung in den Tuchfabriken. (Fortsetzung folgt.)



Sport in Schlesien



Fußball

Bezirk Königshütte.

Wegen dem gestrigen schlechten Wetter war bei unseren Vereinen die Parole: Fußball in Ruh! Kein einziger Platz war spielfähig. Anscheinend ist auch das Spiel „Diana“ Kattowitz gegen S. B. Ol. Königshütte ins Wasser gefallen, da nichts bekannt ist, ob dasselbe zum Austrag gekommen ist.

Der morgige Sonntag ist auch nur sehr spärlich mit Spielen belegt, und ist es sehr fraglich, ob auch diese wenigen Spiele steigen werden, da die Spielplätze zu sehr aufgeweicht sind. OS hat den Sp. B. Eintrachtshütte verpflichtet und soll dieses Treffen auf dem Sportplatz „Oberschlesien“ ausgetragen werden. Ein glatter Sieg der Hiesigen ist bestimmt zu erwarten.

Die anderen Vereine unseres Bezirks lassen gleichfalls eine Ruhepause eintreten, um nach Eintritt der hoffentlich recht bald kommenden besseren Witterung mit frischem Mut das Leder zu treten.

Bezirk Kattowitz.

S. C. 07 Laurahütte — S. C. 06 Balzsee.

Am Sonntag, den 4. Februar 1923, nachmittags 2½ Uhr, treffen sich auf dem Dianaportplatz in Kattowitz S. C. 07 Laurahütte und S. C. 06 Balzsee zum Entscheidungsspiel um die zweite Stelle in der Tabelle ihrer Gruppe. Der Sieger führt sich allem Anschein nach die Teilnahme zu den Endspielen um die Bezirksmeisterschaft. Es wird daher einen erbitterten Kampf geben, um dieser Vergünstigung nicht verlustig zu gehen. Regler Besuch wird daher empfohlen. Vorher steigt ein Jugendspiel zwischen Diana 1 und 07 1.

Aus Deutsch-Oberschlesien.

Beginn der Entscheidungsspiele um die Bezirksmeisterschaft.

Am morgigen Sonntag beginnen in Deutsch-Oberschlesien die Kämpfe um die Meisterschaft des Bezirks Oberschlesien. An diesen beteiligen sich: Beuthen 09, „Vorwärts“ Gleiwitz, S. V. Ostrog, die Sportfreunde Oppeln und S. C. Neustadt. Neu hinzugegetreten ist dieses Jahr der S. V. Neustadt. Man kann schon heute behaupten, daß die Entscheidung nur zwischen Beuthen 09 und „Vorwärts“ Gleiwitz fallen wird.

Es treffen sich morgen auf dem 09-Platz in Beuthen der Platzbestimmer (09) und der Sp. V. Ostrog. Letztere werden, wenn auch nach tapferer Gegenwehr, den Beuthenern die Punkte überlassen müssen.

„Vorwärts“ Gleiwitz spielt gegen Sportfreunde Oppeln in Oppeln, dieser Kampf wird sehr hart werden, da auch Oppeln über sehr gutes Spielmaterial verfügt. Schließlich dürfte aber die bessere Spielpraxis der Gleiwitzer siegen. Es kann aber auch anders kommen, wenn „Vorwärts“ das Spiel ebenso auf eine leichte Kugel nehmen wird wie im Vorjahre.

Entscheidungsspiel um die Meisterschaft von Breslau.

Auch im Gau Breslau findet morgen die Entscheidung um die Meisterschaft vom Gau Breslau statt. Im Endspiel treffen sich die Breslauer Sportfreunde und der S. C. 08. Dieses Spiel dürfte wohl ganz Breslau auf die Beine locken. Der S. C. 08 verfügt über einen schmerzhaften Sturm, was aus dem Vorverhältnis 29:4 bei 7 Spielen hervorgeht, bei Sportfreunde 29:4 bei 8 Spielen.

Die Sportfreunde werden wohl knapp, aber sicher gewinnen, da bei ihnen die bessere Technik ausschlaggebend sein wird.

In aller Eile...

Verein für Rasenspiele Königshütte. Morgen, Sonntag, spielt die 2. Elf gegen die 2. Mannschaft des Spiel- und Sportvereins 09 Beuthen. Das Spiel beginnt um 2 Uhr nachmittags auf dem Sportplatz der „Diana“. Abfahrtszeit pünktlich um 12½ Uhr 1. der Markthalle. Die anderen Mannschaften sind freigegeben.

Die Leipziger Sportfreunde in Prag. Die Leipziger Sportfreunde nahmen die Einladung des Deutschen Fußballklubs Prag für den 11. Februar an, und werden mit ihrer Liga-Elf, die an diesem Tage für Leipzig spielt, am 10. Februar nach Prag fahren.

Eine neue Klasseneinteilung der polnischen Vereine wird von einigen Vereinen vorbereitet. Sie soll auf der Generalversammlung des PZPN (Fußballverbandes), die im Februar in Krakau stattfinden wird, zur Beratung kommen. Man will die 8 bis 10 stärksten Vereine in einer Liga zusammenbringen und hofft dadurch die polnische Klasse zu heben. Man verlangt aber, daß dadurch der Entwicklung des Fußballsports in die Breite große Schwierigkeiten bereitet werden. Mit der neuen Klasseneinteilung müßten die kleineren Klubs zugrunde gehen, da sie die finanziellen Mittel verlieren. Auch könnte es zur Sprengung des Verbandes kommen, wenn die Nicht-Liga-Klubs mit der Zeit einsehen, daß sie überfordert wurden. Ich hoffe daher, daß die nicht künftigen Verbandssache zu verstehen werden, die Ligaanhänger von ihrem Wahne abzubringen und es dahin zu bringen, daß es bei der gegenwärtigen, erst ein Jahr in präparierten Einteilung bleibt.

Vom polnischen Fußballverband. Gracovia, der vorjährige Meister, kam von seiner Partie zurück. Die Gracovianer sollen dieses Jahr den Titel der Schweizer, mit denen sie in Paris zusammenkommen, wenn auch die etwas schwache Spielweise mit der Gefahr bei den Unfällen finden konnte. Dagegen sind die Rekruten vom Spiel Red Stars nicht erlöst. Die Franzosen werden eben um jeden Preis fliehen. Die Polen versagen nicht, das ist ihre erste Begegnung mit einer französischen Mannschaft ist und verabschiedet sich nicht.

Frankreich-Polen. Bei der Gelegenheit des Besuchs in Paris (siehe Dr. Cichanowski), der auch Präsident des polnischen Fußballverbandes ist, das

Treffen Frankreich-Polen ab, welches im laufenden Jahre in Krakau stattfinden soll. Außerdem soll noch ein Weltspiel Paris-Warschau in Warschau ausgetragen werden.

Zusätzliche Hoffnungen. An der Einführung des Profifußballs in Ungarn ist nicht mehr zu zweifeln. Es ist laut „Sport-Eintracht“ nur noch eine Frage von Wochen und Monaten, wann sich das erste ungarische Profi-Team zeigen wird. In Budapest hofft man, daß sich bis zum Herbst auch in den übrigen mitteleuropäischen Ländern der Professionalismus offen bekämpfen werden wird, um internationale Begegnungen abhalten zu können.

England und das Festland. Der Spielansatz des englischen Fußballverbandes bezieht sich mit dem Abschluß von Länderkriegen. Gegen Deutschland, Österreich und Ungarn beschließt England seine Länderkriege auszufragen, aber neutrale und „Militäre“ Länder können Spiele erhalten, wenn ihnen 1. genügende Grundlagen geboten werden. Diese sieht England nur darin, daß es die halben Einnahmen eines Länderkriegs erhält, wofür England die gesamten Reise- und Verpflegungskosten übernimmt, also ebensowohl ein Risiko für Gewinn wie Verlust.

Englische Strenge. Der Spielansatz des englischen Fußballverbandes bezieht sich mit dem Abschluß von Länderkriegen. Gegen Deutschland, Österreich und Ungarn beschließt England seine Länderkriege auszufragen, aber neutrale und „Militäre“ Länder können Spiele erhalten, wenn ihnen 1. genügende Grundlagen geboten werden. Diese sieht England nur darin, daß es die halben Einnahmen eines Länderkriegs erhält, wofür England die gesamten Reise- und Verpflegungskosten übernimmt, also ebensowohl ein Risiko für Gewinn wie Verlust.

800 Spiele für einen Verein ist wohl die höchste Leistung, die ein Fußballspieler bisher vollbracht hat. Es ist dies G. S. Woodford, der Verteidiger des Lutterworth Rugby Club in England, der seit 30 Jahren für seinen Verein spielt und in dieser Zeit nur drei Spiele vermisste. In der Woche vor Weihnachten führte er sein 40. Spiel ohne Unterbrechung aus. Der Spieler ist 47 Jahre alt.

Die Stadt Paris und der Sport. Der Stadtrat von Paris hat für das Jahr 1923 die folgenden Ausgaben zugunsten der Leibesübungen beschlossen: Personalausgaben (Schlichter usw.) 950000 Franks, Preise für Turn- und Schützenfeste 5000 Franks, Unterhaltung für Turn- und Sportvereine 44300 Franks, Unterhaltungen zum Bau von Sportplätzen usw. 1 Million Franks.

Neuer Weltrekord im motorlosen Flug. Der französische Flieger Bessoutot, der bereits Inhaber des Weltrekords im Dauerflug und Distanzflug ist, hat bei motorlosen Flugversuchen bisher aber nichts erreichen konnte, hat an der französischen Küste bei Capes sich 3 Stunden 31 Minuten im motorlosen Flugzeug in der Luft gehalten und damit den Rekord Manbrils von 3:21:07 geschlagen. Bessoutot mußte seinen Flug wegen Schneefalles abbrechen.

Zamora spielt auf Befehl des Gouverneurs. Man kann sich als Ausländer kaum einen Begriff von der wirklich fabelhaften Popularität machen, die Zamora, der internationale Torhüter Spaniens, in seiner Heimat genießt. Er ist im wahren Sinne des Wortes ein Nationalheld. Wie hier für große Stierkämpfer, wenn sie in der Arena verunglücken, eine zweitägige Nationaltrauer angehängt wird, ihm also königliche Ehren erwiesen werden, so ist auch Zamora eine Art Potentat und weit, weit volks-

heimlicher als der König von Spanien. Wenn Zamora irgendwohin in die Provinz kommt, wird er schon am Bahnhof empfangen und das ganze Leben der betreffenden Stadt dreht sich um ihn. Nun ist Zamora, wie allgemein bekannt, seinem alten Verein, dem spanischen Meister FC. Barcelona, bei dem er sich sein „olympisches“ Renommee erworben hat, von dem Lokalfußballen Espanol abspenstig gemacht worden, und zwar für die Riesensumme von 25 000 Psetas (300 000 000 Kr.). Außerdem bezieht er monatlich 1000 Psetas. Das weiß in Spanien jedermann; da das Geld aber aus privaten Taschen und nicht aus der offiziellen Klubkasse fließt, unternimmt der spanische Verband nichts dagegen.

Barcelona wehrte sich gegen den Raub dieses famosen Spielers und der Verband Kataloniens gestattete auch Zamora das Spiel für Espanol nicht. Der spanische Verband aber, der dem übermächtig gewordenen katalonischen Barcelona Abbruch tun wollte, gab Zamora die Spielerlaubnis provisorisch. Aber auch er mußte sie später verweigern und Zamora, der neue Espanolspieler, erhielt den Weisheit, daß er nur für Barcelona spielberechtigt sei. Seit jäh er da, denn wenn er auch seine Reben weiter bezog, so fehlte ihm doch sein Spiel, der Subel seines Publikums.

Zamora fuhr mit ein paar Freunden nach Saragossa. Dort gab es ein Match, dem der wohlorientierte Zamora natürlich beizuwohnte. Nach mußte der ganze Platz, Zamora sei da und mit spanischer Begeisterung verlangte das Publikum, daß er sich ins Goal stelle. Zamora sagte, er täte es sehr gern, nur dürfe er nicht, denn der Verband habe ihm verboten, für irgend-einen anderen Klub als Barcelona, es sei denn mit der Erlaubnis dieses Vereins, zu spielen. Darob gewaltige Empörung. Offenbar steigerte sich diese bis zu einem die öffentliche Sicherheit und Ordnung bedrohendem Maße, oder vielleleicht war der Gouverneur auch nur ein besonderer Freund des Saragossener Fußballklubs. Tatsache ist, daß er vier Polizisten sandte, die Zamora verhafteten, in die Kabine geleiteten und ihn dann im Dress ins Goal führten. Er mußte spielen auf Befehl des Gouverneurs, der ihm auch eine Bestätigung ausstellte, daß er ihn ins Tor kommandierte habe und jede Verantwortung dafür übernehme.

Nun, der Gouverneur kann der Verband disqualifizieren, und das wird er auch nicht, und so wird der FC. Saragossa einige Hundert Psetas Strafe zu zahlen haben, die er sogar mit dem Honorar für Zamoras Gastspiel mehrfach an dieser gewiß angesagten Sensation hereingestacht haben wird. Spanien aber lachte.

Der Brodenschreck.

Von O. G. Goldmann.

Mergerlich stampfte der andere mit dem Fuße auf. „Fatal, wie peinlich!“, lachte in seinen Taschen, stützte mit einem Mal, blickte sich suchend um und eilte mit einem hastigen „Guten Sie voraus, ich komme gleich nach“ den Weg zurück.

Nur vor Schierle wandte sich Frau Eva um und spähte in die Dämmerung. Sie hatte den anderen Teil ihrer Gefährten ganz vergessen. Der Wetter mit seinem Anliegen hatte sie zu sehr in Anspruch genommen. Allerdings erfolglos.

Doch, was war das?

Der Berliner kam allein des Wegs daher, vergnügt ein Liedchen lassend.

„Wo ist Herr Möbius geblieben?“ haßte sie. „Möbius? Ach so! Der, das ist ne Seele von Mensch.“ Erst will er mich anpumpen, dabei hab ich doch auch nichts mehr. Dann brecht er plötzlich um, murmelt etwas und rennt wieder den Berg hinauf. Vielleicht pumpt er jetzt schon die Wirtin vom Brodenschreck an.“

Herr Jante war sehr vergnügt, nur machte ihm das Sprechen etwas Mühe.

Eva war blaß geworden. Alles Blut strömte nach ihrem Herzen. „Nun passiert ein Unglück, und ich kann es nicht mehr verhindern.“ Latwienähnlich stürzte alles wieder auf sie ein, was sie seit Stunden vergessen hatte, für immer in das Meer der Vergessenheit werfen zu können meinte.

Sie wollte nachsehen. Doch der Batter hielt sie mit starkem Arm zurück. Er war ärgerlich. Im besten Zug war er gerade gewesen. Als Dreiviertel-Bräutigam sah er sich schon, und nun mußte dieser unnütze Student wieder den Berg hinauf rennen, als ob man heute nicht genug Spitz-Feind unter den Schoten gefühlt hätte.

„Er wird sich nicht verirren, er ist doch ein ausgewachsener Mensch“, versuchte er nichtsahnend zu trösten.

„Daß mich, die Psychose ist wieder ausgebrochen!“ jammerte sie.

„Ach was, Psychose! N' Schwips hat er. Und anpumpen wird er dich oder mich morgen. Da kannst du Gift darauf nehmen. So Studenten sind da Gemütsmenschen!“

So sehr die verzweifelte Frau sich auch wehrte, sein Arm blieb stark und sein Wille fest. „Es ist aus“, ergab sie sich endlich ihrem Schicksal, „und ich hätte ihn vielleicht noch retten können!“

„An Schmarren“, gifferte der Dide, „Hysterie heißt keine Krankheit. Das kommt von der Medizinstudierei. Fassen Sie an, Sie Berliner, sonst bleiben uns die Leute auf der Straße stehen!“

So kamen sie endlich im Hotel Feuerstein in Schierle an.

Die Gaststube war voller Fremder, und niemand achtete der jungen Frau, die einer Ohnmacht nahe schien. Schauernd wehrte sie den Rognal ab, den der Wetter, nun doch besorgt, ihr brachte.

Während der Berliner die Zimmer in Ordnung bringen ließ, hatten sich die drei an einem Tisch nahe der Tür niedergelassen.

Der Rechtsanwalt hatte dem Rognal einen zweiten folgen lassen. Aber in seinen eigenen Magen; denn man wußte nicht, was der Abend mit einer „hysterischen Frau“ als Begleiterin noch für Folgen bringen konnte.

Eva hatte den schmerzenden Kopf in beide Hände geküßt. Die Stube drehte sich im Kreise um sie herum.

Und der Berliner sah still und kleinlaut hinter einem ganz kleinen Gläschen Kummel. Das war das Billigste auf der Speisekarte.

Da entstand eine Unruhe hinter dem Büffet. Kurz zuvor hatte das Telefon geklingelt. Der Wirt und Hotelbesitzer trat in den Raum. Er sah aufgeregt aus.

„Es tut mir sehr leid, meine Herrschaften, wenn ich Sie in Ihrer Gemütslichkeit stören muß. Soeben bekomme ich die Nachricht, daß schon wieder am Broden ein Mord passiert ist. Der Täter ist auf Schierle zu flüchtig. Sie

gehen am besten für einige Zeit auf Ihre Zimmer. Solche Leute pflegen rabiat zu sein.“

Ein schwerer Fall. Frau Eva war ohnmächtig zu Boden gesunken. „Also doch!“ hatten ihre erblaffenden Lippen gemurmelt, dann war es schwarz vor ihren Augen geworden.

In dem allgemeinen Tumult hob der Rechtsanwalt die Stöhnende auf und trug sie auf seinen starken Armen nach ihrem Zimmer.

Wie süß war ihr blaßes Gesicht mit den geschlossenen Augen und dem feinen, roten Mund!

Etwas von der Vorliebe flachte ihm doch noch im Kopf, als er entschlossen und fest für einen Augenblick seinen Mund auf ihre Lippen legte. „Nun sind wir doch verlobt, da heißt keine Maus einen Kaden ab!“ sagte er halb vergnügt, halb mit schlechtem Gewissen.

Dann kehrte er in die Gaststube zurück. Dort sah nur noch der Berliner hinter seinem Kummel. Nicht vor Mut und Sorglosigkeit, trotz des anstürmenden Brodenschrecks, sondern weil ihm jetzt „allens ganz eal!“ war.

„Prost, Sie Jämmerling!“ sagte der Dide und schlang ein Glas Rog, das er von einem verlassenen Tische requiriert hatte, trank und auf meine Verlobung. Ich feiere nämlich heute Abend Verlobung.“

„Hä?“ machte der andere und grinste, „wo ist denn Fräulein Brant?“

Doch der Dide war nicht gesonnen, sich baruffen zu lassen. Er blickte sein Gegenüber so drohend an, daß dieses nicht mehr wagte, zu zweifeln.

Unterdes hatte sich Frau Eva von ihrem Liegesofa erhoben. Sie hatte den geräuben Fuß wohl empfunden, aber sie war zu schwach gewesen, sich zu wehren.

„Sollte diese Nacht wirklich die gefürchtete Enttäuschung bringen, dann herrare ich aus Verzweiflung auch ein Mäpfer!“ schluchzte sie und trat auf den Balkon, „und bei der Wunden in Oberbrück ist er heute auch gewesen. Womöglich ist er jetzt schon mit ihr auf der Flucht. Sie soll so hübsch und tapfer sein. Und ich bin eine schwache, alte häßliche Frau. Wie hätte ich ihn lieben können, hätte ihm die Wege geböhrt, mit zarter Hand sein krankes Hirn wieder gesund...“

Sie stockte in diesem anklagenden Selbstgespräch.

Unten, von den Laternen des Eingangs beschienen, erschien — der Student. Der flüchtige Mörder? Ganz gemächlich, anscheinend verstimmt.

„Ach, da sind Sie ja, schönste der Frauen!“

Sie fand den Ton dreist und schauderte vor so viel Verstellung. Aber in der nächsten Sekunde ereignete sich etwas, das all ihre Gefühle über den Haufen warf.

Unten am Eingang des Hotelgeräns tauchten drei, vier Gestalten auf. Ein Helm blinkte. Eine schreiende Menschenmenge brandete an die Umfassung des Grundstücks.

Und an einer langen Reihe, gehalten von einem sehr energisch blickenden Zivilisten, schoß ein Hund auf den Studenten zu, der noch immer unter dem Balkon stand und nach der Frau in dem lichten Reglige schaute.

Da kam bei dieser elementar ein Gefühl zum Durchbruch, das sie schon erloschen geglaubt.

„Wenn Ihnen Ihr Leben lieb ist, Herr Möbius, sofort zu mir herauf!“

Der suchte, blickte sich um, sah nur den auf ihn auftretenden Hund und klopfte drei Sekunden später an ihre Tür.

Vor Angst bebend zog sie ihn herein und riegelte dreifach ab.

„Das Vieh hat wohl die Tollwut?“ fragte er und versuchte ein Lächeln. Die Augen der Frau sahen ihn so farr an.

„Um Gottes willen, schweigen Sie. Die Wipe haben jetzt ein Ende. Ziehen Sie sich sofort aus!“

Er fuhr zusammen. „Erlauben Sie mal oder vielmehr...“

„Nein Wort! Was die blonde Dora kann, kann ich auch. Gelitten habe ich genug. Ich kann auch kämpfen.“

„Sie meinen, daß ein tollwütiger Hund einen Menschen weniger beißt, wenn er das Fackel auszieht? Das ist mir neu. Aber man lernt ja nie aus.“

In den Augen der Frau lag etwas, das ihn mechanisch den Rod ausziehen ließ.

„Jetzt die Wipe!“ hat, mein, befaßt sie.

(Fortsetzung folgt.)

Nachruf.

Am 29. Januar 1923 verschied nach längerer schwerer Krankheit der Vorsteher unseres Lohnbüros

Herr Hugo Rosemann

im Alter von 44 Jahren.

Der Verstorbene stand über 27 Jahre in unseren Diensten und hat sich stets als äußerst tüchtiger und zuverlässiger Beamte bewährt.

Wir bedauern den Heimgang dieses braven Beamten aufs tiefste und werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Gleiwitz, den 31. Januar 1923.

Oberschlesische Eisenbahn-Bedarfs-Aktien-Gesellschaft
Friedenshütte. gez. Dr. Brennecke.

Palast-Theater

Melzenstr. 4 Königshütte Melzenstr. 4

Von Freitag, 2. 2. bis Montag den 5. 2.

Joe Stöckel bekannt als „Marko“
der Mann der Kraft, im dem Sensations-Sittenfilm aus dem Artistenleben in 6 interessanten Akten

\$97 Wegen Grausamkeit geschieden

Außer Joe Stöckel, als Csampionboxer führen noch die Hauptrollen **Lotte Loring** und **Grete Buhrow**.
Grosser Lacherfolg!!

Im Banne des Anderen

Ein Abenteuer in 5 Akten von Hellmut Ormann mit
Ressel Orla, Emmy Sturm, Max Wogrisch, Hans Walden und Willy Kaiser Heyl.

Erstes Gemeinnütziges Deutsch-Polnisch. Volksbüro

STAWINOGA

Prozessagent, Königshütte, Gartenstr. 39, V. II.
Sämtliche, auch die schwersten Straf-, Zivil-, Haus-, Grundstücks-Erbschaftsprozesse werden hier in Polen nur polnisch, deutsche Prozesse im Auslande deutsch, durch einen tüchtigen, zuverlässigen Prozessbeistand vertreten. Schriftstücke aller Art werden am besten in deutsch u. polnisch ausgearbeitet und angefertigt. Raterteilung, Vermittlung jeder Art, Inkasso-Auskunftei für In- und Ausland Export wird am gewissenhaftesten erteilt. Gnadengesuche haben bisher durch die 12-jährige selbständige Praxis **Juristischen Charakters** den besten Erfolg gehabt. Die Büroangestellten sind aus die Amts- und Geschäfts-Geheimnisse mit der strengsten Schweigepflicht verpflichtet. Gebühren sind trotz der Geldentwertung weit unter den Rechtsanwaltsgebühren festgesetzt, da die Masse es hängen soll.
Hochachtungsvoll: **Stawinoga.**

Es hat dem Herrn gefallen, am 1. Februar vormittags 10 Uhr unseren lieben Sohn, Bruder und Schwager

Herbert Chmiel

aus Friedenshütte im blühenden Alter von 21 Jahren nach schweren mit Geduld ertragenen Leiden in sein himmlisches Reich heimzurufen.

Friedenshütte, den 3. Februar 1923.

Die trauernden Hinterbliebenen

Josef Chmiel

und Frau Mathilde

geb. Wagner, als Eltern.

Georg, Elisabeth, Edith, Friedrich Ruth und Adelheid als Geschwister.
Karl Adolf, als Schwager.

Beerdigung findet Sonntag, den 4. 2. 23, nachm. 2 Uhr vom Trauerhause Friedenshütte, Morgenrothstrasse 37 aus statt.

Polnische Industrieausstellung

in Oberschlesien !!!

Das Komitee für die Polnische Industrieausstellung in Oberschlesien ladet hierdurch alle Interessenten zum Besuch der in der Zeit vom

28. Januar bis 11. Februar cr.

stattfindenden Ausstellung ein. Verkehrserleichterungen sind getroffen, Wohnungsgelegenheiten sind sichergestellt. Geschlossene Abteilungen von Schulen und Organisationen müssen vorher im Ausstellungs-Büro **Kattowitz Holzstrasse, Vereinshaus** angemeldet werden.

Das Ausstellungskomitee.

Januar - Ruder und Februar - Brotmarken.

wird n am 5. Februar im nördlichen, am 6. Februar im südlichen Stadtteil von 2-6 Uhr ausgegeben. In den Bezirken 3, 6, 9, 13a, 14a und Romark vom 10-12 Uhr, Bezirk 11 wird wieder in der Hilfskuche ausgegeben. Marken sofort nachzahlen. Anweisung müssen vorgelegt werden. Nachzügler zahlen im Rathaus 800 Mk. Gebühren.

Magistrat Krolewska Suta.

Kathol. Männer-Verein

Königshütte.

Mittwoch, d. 7. Febr. Anfang 7 Uhr im Saale des kath. Vereinshauses

Groß-Familien-Abend

verbunden mit **Vortrags-Theater**, Musik- und Gesangs-Vorführung nebst anschließendem Tanz wozu die verehrten Vereinsmitglieder, mit ihren Angehörigen und Familienfreunde herzlich eingeladen werden.

Der Vorstand.

Tanz-Unterricht

Unter Anleitung für Anfänger und moderne Tänze beginnen in Kattowitz im eigenen, eleganten Saale, Grundmannstr. 11, am Montag, den 5. Dienstag, den 6. und Freitag, den 9. Februar. Anmeldungen nehmen wir jetzt täglich von nachmittags 4 bis 7 1/2 Uhr abends entgegen.

R. Thurek und Frau
Beuthen Bahnhofstr. 41, Gleiwitz Wilhelmstr. 3

Bitte notieren Sie:

Grundstücke

kauft, veräußert od. tauscht man,

Möbel

verkauft man stets am vorteilhaftesten durch

Franz Brzezina

Bismarckhütte
Krakauerstrasse Nr. 132.

Felle

verkauft man nur an erster Quelle
Häuten bis März 19000.—
— alle anderen Sorten höchste Preise, —
Königshütte, Ziegenstr. 11
Max Ihler.

Heirats-Geluche

Strebamer Fleischermeister, Anfang dreißig, guter Charakter, wünscht geschäftstüchtige Dame gut. Charakters zw. 30.

Heirat.

ennen zu lernen. Einigkeit in Fleischerei, erst mit Gattin verheiratet, bevorzugt. Offerten mit Angabe näherer Verhältnisse unter N. 220 an die Expedition des Kurier Königsch. erb. Discretion Ehrenfache.

Kauf-Geluche

Eilig

zu kaufen gesucht:

1 geb. Bettstelle möbl. 190 mal 95, 1 Matratze 178 mal 77, Küchenstuhl, Küchenschüssel. Off. mögl. noch heute. Außerdem Kleiderkasten, Tisch u. Stühle, wenn auch reparaturbedürftig. Gattin Königsch. erb. Discretion Ehrenfache.

Klavier

aus Privathand zu kaufen gesucht. Zu erfragen unter N. 246 unter Königshütte

Garderobe

getragen und nicht mehr zu kaufen gesucht. Zu erfragen unter N. 246 unter Königshütte

Statt laufend

Eisen-Guß-Messing

Rupferbruch

und andere Metalle sowie Lumpen und alle die höchsten Preise. W. Orodowski Königsch. Heidenstr. 25

Gebrauchte gut erhalten

Bohr-

Maschinen,

Amboße und diverse

Schloßer- u. Schmiede-Werkzeug zu kaufen gef. Königsch. Wasserstr. 21. E. rechts

Platin-Bruch

Altes Gold, Silber, Zahngebisse

Gold und Silbermünzen (ausländ.)

Reelles Gewicht, läuft zu höchsten Tagespreisen

Franz Janke, Königshütte

Gärtnerstr. 4. 1. Uhren, Goldwaren, Reparatur

Statt immer noch jeden Posten

Kanarienvogel

und zahle für aufzogene Vögel nicht 20000.— Mark, sondern für Exportvögel

22000 Mark.

Adolf Neubauer,

Beuthen D.S., Bismarckstr. 9.

Kaufe

jeden Posten alle Sachen, Möbel und Inventar, Kasse, Königshütte Kirchstr. 5.

Alt-Papier

und Flaschen

kauft laufend und hole von allen Orten selbst ab

Konrad Zielinski, Königshütte Kaiserstr. 61.

Gut dressierter

Schäferhund

ca. 1/2 oder 1 Jahr alt zu kaufen gesucht.

Benziowski, Königshütte

Guterhaltene

Mandoline

zu kauf. gefucht Königsch. Heidenstr. 13 part. rechts

Zu verkaufen

Ein eleg. gefuchtiger **Kleiderschrank** zu verkaufen. Königsch. Auguststr. 8, p. rechts

Colosseum

Königshütte, Kaisersstrasse 43

Nur Heute, 3. und Montag, 5. Febr.

Endlich da! Endlich da! Der gewaltige orientalische Prunkfilm:

Tausend und eine Nacht

Mächtigste schöne Aufnahmen noch nie gewesener Sonderheit in 6 Doppelakten mit der bildschönen Russin Kuranko.

Das orientalische Krallpulver

Köstlicher Damman-Film von Hanni Degge.

Ab Morgen (Samstag)!

Henny Porten

in ihrem schönsten. Film der hergegeben wurde u. welch. bei uns schon vor 3 Jahr. lief.

Monika Vogelgesang

6 Akte 1 Nachspiel atemberaubender Dramafilm.

Als Beischlager! Der Ufa-Film

Irrlichter des Glücks

Drama in 5 Akten von Falmogde.

Nur zeitiges Kommen sicher! Einlaß.

Hausgrundstück

mit Kolonialwarengeschäft, gute Gräben, Remise, Veranda u. Garten in Königshütte für 25 Millionen Polentmark. Ueberr. sofort

Haus in Boguszküh

mit Veranda, Remise und großer Garten für 5 Millionen Mark Ueberrahme sofort

Haus in Schwientochlowitz

für 1500000.— Mark zu verkaufen durch

Franz Nowara

Königsch. Kaiserstr. 36 — Telefon 1035.

Ein gutes

Klavier

schwarz oder Nußbaum für sofort zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe unter N. 952 an d. Kurier Königsch. Händler vertreten

Gerüst-Latten

6 mal 6, 2,20 m bis 2,50 lang.

H. Goldmann, Dampfziegelei,

Zebrgrund, Post Ostlau D.S.

Okkulte Bücher

über Hypnotismus, Magnetismus u. a. fow.

ein Fahrrad

mit neuer Bereifung zu verk. bei Kaiser.

Neu-Seid Sedant 2

Neu-Seid Sedant 2

Gerber langhaarig.

Hund

entlassen. Abzugeben Kaboth, Heidenstr. 15

Königsch. Part. 15

Zu verkaufen:

1 Küchen-Büffett, 1 Küchen-Raum, br., 1 Sanduhthalter, 1 Küchen-Tisch, 2 Küchen-Stühle, 1 Kinderbett, 1 Salonsofa, 1 Damen-Mantel. Bismarckhütte, Bahn-Hofstr. 26, pt. I.

Damen-

Frühjahrs-Mantel

blaues Kostüm, weißes Kleid und Herrenkleid 43 und 44 zu verkauf. Dögg, Königsch. — Ziegenstr. 10. —

Eine gute

Bring-Maschine

zu verkaufen. Zu erfragen **Schmiedel,**

Schwientochlowitz, Bahnhofstr. 41.

Altpapier, Alfen,

Zeitschrift, Kleiden

Bruchstücke u. Zelle

kauf jeden Posten bei

freier Abholung. Max

Ihler, Königsch. — Ziegenstr. 10. —

Achtung

für Goldsammler u.

Wägen Napoleons III

aus dem Jahre 1855

sind gegen Angebot zu

verkaufen. Zu erfragen

Königsch. Hammerstr.

Str. 42, part. rechts

Gebrauchte

Schreib-Maschine

(Remington) mit ver-

deckter Schrift preiswert

zu verk. Gefucht

Kösch. Kaiserstr. 1. Ede.

Goldene und silberne

Damenuhr

verkaufen. Königs-

ch. Wilhelmstr. 4,

4. Etage, geradeaus.

Neue Tülldecke

für 2 Betten billig

zu verkaufen. Königs-

ch. Wilhelmstr. 8,

part. links.

Eine große

National-Kasse

ist sofort zu verkaufen.

Persil bleibt Persil

in alter bewährter Güte!

Ohne Chlor! Wäscht,
bleicht und desinfiziert.
Alleinige Hersteller: **HENKEL & CIE., DUSSELDORF**, auch der alibewährten „HENKE“ (Henkel's Wasch- und Bleich-Soda).

geeignet für alle Arten von Wäsche.

Niemals lösel Nur
in Originalpackung!

Empfehle mein großes Lager in
Gold-, Silber-, Double- u. Alpaccawaren
zu äußerst billigen Preisen.
Richard Elsner
Uhrmacher und Gold-
arbeiter, Bismarckhütte
Bismarckstr. 71. Kein Laden.
Reparatur-Werkstatt für Uhren- und
Goldwaren.
Saubere Ausführung.
Solide Preise.
Trauringe zu billigsten
Tages-Preisen

ZahnAtelier

Baron's Nachflg.
Königshütte OS., Kaiserstraße 6, 1
empfiehlt den geschätzten Kunden sämtliche
Facharbeiten
wie: Goldkronen, Brillenarbeiten, Kaut-
schukgebisse, Plomben etc. in prompter
Ausführung. Schonendste Behandlung.
Moderne Ausführungen.
Sprechstunden: 9-12 Uhr, 2-6 Uhr nachm.
Sonntags und Feiertagen 10-12 Uhr vorm.

Sie sparen viel Kohle u. Zeit

bei Verwendung der glänz. bewährten
Pat.-Globus-Schmiedeformen.
Alleinvertreter:
F. W. Weltz,
Königshütte OS. Schließbach 130.



HERMES EXTRA BRAND

DER FÜHRENDE
DEUTSCHE WEINBRAND
HEINR. HERMES, A. G.
M. GLADPACH, RHEINL.
General-Vertreter und Lager in O. S.
Hans Freund
Königshütte
Kirchstraße 14. Telefon 1537.

Kernleder- Treibriemen

aus maßgefertigten Bahnen in sämtlichen Breiten
und Stärken auf Spezial-Einlaufmaschine ein-
gelaufen, daher schnurgerader Lauf werden
schnellstens angefertigt.
**Ständiges Lager in Näh-
Bänderriemen und techn. Leder.**
Treibriemenfabrik
August Botzek,
Königshütte, Krugstraße 4. Tel. 1236

**Natur-
haarzöpfe**
zu den niedrigsten
Preisen.
Prompte Anfer-
fertigung v. Zöpf-
en u. Teichen
nach Einsendung von Mustern.

Haar-Netze
einfach u. doppelt, sowie Kunst-
seidene zu billigsten Tages-
preisen. Kurse im Haarnetz-
stricken werden zu jeder Zeit
erteilt bei mäßiger Berechnung.
Ankauf von ausgekammten
Frauenhaar zu
Hochpreisen

Erste obereschles. Haarindustrie
Gleiwitz, Niederwallstraße 6.

Weißwäsche

Damen- und Herrenwäsche
leder Art, werden in Lohn bei billiger
Berechnung und baldiger Lieferung zur
Anfertigung für Privat und für in Frage
kommende Geschäfte angenommen.

Alfons Weigel, Königshütte
Bergarbeitersstraße 55. Telefon 1399.

F. W. Weltz

Techn. Büro Königshütte OS
liefert schnellstens
od. vom Lager
la bunte Putzwolle, papierfrei
Minimax-Feuerlöcher jed. Gr.
la Maschinentalg, Maschinenfett,
Pat.-Achseln Spritzfett sow. sämtl.
Dichtungs- u. Packungsmaterialien
Telefon 1133. Schließbach 160.

Prima Portland-Zement

„Górka“
einziger Erzeuger für Doppel-, Portl.-Zement
in Pohl. Oberschlesien.

la. gebr. Stückkalk

liefert jeden Posten prompt und billigst
Wilhelm Adolph
Groß-Handlung für Materialbeschaffung
Königshütte, Gneisenaustr. 20. Tel. 1144

Kurbel-Stickereien

Wie
Moosstick
Kettensstick
Strichstick
Nachtstick
Applikationen
Nachtstick
Luch- u. Weiß-
stickereien
Monogramme
Buntstickereien
Tupfstickereien
(Kleine Arbeiten aufs Warten!)

**ANKER
PAIN-EXPELLER**
lindert die
Schmerzen bei Gicht,
Rheumatismus, Erkältungen,
RAD. RICHTER & CIE., A. & G. RUDOLFSBURG

**Hotels,
Gastwirtschaften,
Fabriken,
Fleischereien,
Bäckereien,
Landwirtschaften,
Villen,
Wohnhäuser
u. a. Objekte**
im Ankauf, Verkauf u. Tausch
auch Möbel - Ankauf kauft
Franz Brzezina
Bismarckhütte,
Krakauerstraße 132.

Meine Privat-Zahnpraxis

befindet sich in
Königshütte, Girndtstraße 6
und halte Sprechstunden:
von 11-1 Uhr
und von 5-6 1/2 Uhr.
Eigener Röntgen-Apparat.
Telefon 1170, —
Dr. Gondzik, Zahnarzt.

RAU- RINGE

Gold 333 gest. leicht . . . Paar 36000.—
„ 333 „ mittelschwer . . . 57500.—
„ 333 „ ganz schwer . . . 83000.—
585 gest. leicht . . . 72000.—
585 „ mittelschwer . . . 108000.—
585 „ ganz schwer . . . 145000.—
750 „ 9 1/2 — 10 gr. schwer . 275000.—
900 „ 10 1/2 — 11 gr. schwer . 385000.—
Alle Ringe massiv (nicht hohl), Kugelform,
fingelos. Gravierung gratis.
Messing-Waren:
Standuhren, Eiche, 210 cm hoch 375000.—
Salonuhren, Gongschlag . . . 80000.—
Weckeruhren . . . 8500.—
Größtes Lager Oberschlesiens
Hodzeitz-Paten- u. Gelegenheitsgeschenke
Wilhelm Scholz, Scharley
Uhrmacher u. Juwelier
Telefon Reuthen 2970
Haltestelle der Straßenb.

Platin

Gold- u. Silberbruch
ausländische Münzen
kauft zum höchsten Tageskurs
Johann Martinus, Uhrmacher
Königshütte, Kattowitzerstraße 3
Reichhaltiges Lager in Uhren, Gold-
und Silberwaren. — Reparaturen werden
schnell und preiswert ausgeführt

Lehrerin erteilt
Privat-Unterricht
an Knaben u. Mädchen
in Deutsch, Franzö-
sisch u. Rechnen.
Offert. unt. S. 249 an
den Kurier Königshütte.

Bessere Herren
finden bürgerliche Kost.
Zu erfragen unter T. 280
an d. Kurier Königshütte

Welche bessere Herr-
schaften nehm. 1 Knaben
2 Jahre, 1 Mädchen
3 Jahre (hübsche Kinder)
in liebevolle
Pflege
für Ängere Zeit?
Ein Kind erbt. unter
N. 248 an d. Kurier.
des Kuriers Königsh.

Asthma
kann in etwa 15 Wo-
chen geheilt werden. Sprech-
stunden in Doppel-
Bismarckstr. 10, 1 Tr.
jeden Freitag von 10
bis 1 Uhr. Dr. med.
W. Bertr. S. 249 an d.
Kurier Königsh.

Tausch-Gesuche
Schule des
Maschin-Ingenieurs
Sgt. R. H. (9 Bände)
2 Bd. Elementar- und
verschiedene andere
Bücher, sowie eine
Bücheretage, 2 Wei-
zeuge und verschiedenes
an d. Klavier
b. u. a. Gegen-
stände zu tauschen gesucht bei
entsprechender Zugabe.
Zugab. erbt. unt. S. 248
an d. Kurier Königsh.

Wer tauscht
eine Fuhrer Kohle gegen
ein Kinder Prome-
nadenwagen. Offert.
unter N. 243 an den
Kurier Königshütte OS

Eine Fuhrer Kohle
ist zu tauschen für gute
Müllkäse. Daf. w.
sch. Wachhund
zu taufen gesucht, auch
billig. Zu erfr. u. S. 247
an den Kurier Kgsch.

Miets-Gesuche
Achtst. sucht gu-
möbliertes
Border-Zimmer
mit separaten Eingang
evtl. Nähe des Ringes
Freitags vorhanden.
Offerten unter N. 233
an Kurier Königshütte

Stellen-Gesuche
Korrespondentin
der poln. deutschen,
russisch, französischen
Sprache mächtig, firm in
Schreibmasch. Buchführ.

**Sucht sofort
Stellung.**
Offerten unter N. 244
an den „Kurier“ in
Königshütte OS. erbt.

Junger Mann
aus der Kolonial-
warenbranche sucht
für sofortige Stellung.
Offerten unter N. 237
Kurier Königshütte

Offene Stellen
**Junger
Bäcker geselle**
als Zweiter, kann sich
selbst. W. Meszner,
Königsh. Pöbblstr. 29.

Lehrling
mit besser Schulbildung
gesucht.
Gehr. Klein, Tischler-
meister, Neuh. Parfir. 11

Ein Lehrling
Sohn achtbarer Eltern
wird gesucht. Hantes
Nachf. Theob. Gajdan,
Kolonialwaren u. Dro-
g. — Pöbblstr. 27.

2 Lehrinne
werden eingestellt.
J. Schubert, Fabrik
für Seilzugs- und lan-
dliche Anlagen, Königsh.,
Kattowitzerstraße 32.

**Schreibmaschinen-
Schreiberin**
deutsch u. polnisch, die
gleichzeitig flotte Rech-
nerin ist u. die Bücher
führen kann, sofort
gesucht. Persönl. Mel-
dungen mit Zeugnissen
von nachm. 3 Uhr be-
i. Vergasseffor
Staudinger, Königs-
hütte Girndtstraße 24

**Jüngere
Bedienung**
für einige Stunden
vorm. kann sich sofort
melden. Bismarck-
Bismarckstr. 41, 1. Etl. 1.

**tüchtiges
Mädchen**
Suche zum baldigen
Antritt bei hohem Lohn
die Hausarbeit. Offert.
unter N. 243 an den
Kurier in Königsh.

Frische Blumen

Topfpflanzen-Binderei
erhält man preiswert
Paul Hammitzsch,
Gartenbaubetrieb,
Königshütte, Heidukerstr. 50
Telefon: Gärtnerei Nr. 1230
Wohnung Nr. 1424
Zum Frühjahrbedarf empfehle
Samen, Obstbäume, Beeren-
obst, Rosen, Baß etc.
Einige Tausend Blumentöpfe
sind noch zu vergeben.

Für ein Radreifen-Walzwerk in Deutsch-
Oberschlesien wird zum baldigen Antritt ein
in der Herstellung von Radreifen aller Art
und Ringen erfahrener
erster Walzmeister
gesucht. Angebote mit Angabe der bisherigen
Stellung, Referenzen und Antrittszeit erb.
unter N. 954 an „Kurier“ in Königsh.

Wir suchen zum sofortigen Antritt
**1 Lehrling sowie
1 jung. Kontoristin**
verf. in Stenographie und Schreibmaschine
Konsumverein Kömmlischlowitz A.-G.

Wir suchen

für unser kaufmännisches Büro zum
sofortigen oder späteren Antritt:
**1 kaufm. gebildeten
Herrn oder Dame**
verf. in Stenographie (Stolze-Schrey),
Maschinenschreiben und sonst. Büroarbeiten.
Gehalt nach Tarif der weiterverarbeitenden
Metallindustrie. Schriftliche Bewerbungen
mit Lebenslauf sind zu richten an
Stephan, Frölich & Klüpfel,
Abteilung: Kohle und Erz
Königshütte OS

Redaktions- sekretärin

für den Oberschl.
Kurier gesucht!!!
Damen, die perfekt in Maschinenschreiben
und Stenographie sind, mögen vormittags
von 11 bis 12 Uhr auf der Redaktion in
Königshütte vorsprechen.

1 tücht. Bürofräul.

der deutschen und polnischen Sprache in
Wort und Schrift firm und mit allen Büro-
arbeiten vertraut. für mein Vangeschäft
sofort gesucht. — (Keine Anfängerin). —
Hugo Gabriel,
Maurermeister, Schwenklowitz.

Großhandlung sucht tüchtige Kraft

für Büroarbeit und Besuch der Kundschaft.
Bedingung polnische und deutsche Sprache
in Wort und Schrift, gute Handschrift.
Angebote mit Angabe der Gehaltsansprüche
erbeten u. C. 955 an Kurier, Königsh.

Für altes Gold

zahle die höchsten Tagespreise
Hugo Schubardt
Goldschmied, Königshütte, Heidukerstr. 4.
Neuarbeiten, Reparaturen
Vergolden u. Versilbern.
Inferate im Kurier haben besten Erfolg

Ihre Vermählung geben bekannt
Paul Klose
Elisabeth Klose
geb. Münzer
Kattowitz, im Januar 1923.

Nachruf.
Am 30. Januar d. Js. verschied plötzlich und unerwartet nach 43jähriger Dienstzeit unser
Zinkmeister
Herr Karl Rademacher
im 58. Lebensjahre.
Wir betrauern den Heimgang dieses treuen Angestellten und werden sein Andenken in Eia halten.
Lipine, den 31. Januar 1923.
Schlesische Aktiengesellschaft für Bergbau und Zinkhüttenbetrieb.

Deutsche Theater-Gemeinde für Polnisch-Schlesien Stadttheater Kattowitz.
Sonntag, den 4. Februar, 3 1/2 Uhr
Der kessche Lebemann.
Schauspiel von F. Arnold und E. Bsch.
Sonntag, den 4. Februar, 7 1/2 Uhr
Kabaie und Liebe.
Trauerspiel von Schiller.
Montag, den 5. Februar, 7 1/2 Uhr
a) Das Postamt.
b) Die Schulreiterin.
Lustspiel von M. Bohl.
Mittwoch, den 7. Februar, 7 1/2 Uhr
Die Besondere.
Operette von E. Kallman.
Gastspiel: Hans Hofen.
Freitag, den 9. Februar, 7 1/2 Uhr
Hosemanns Töchter.
Lustspiel von L'Arrio-90.
Sonntag, den 11. Februar, 3 1/2 Uhr
Sonntag, den 11. Februar, 7 1/2 Uhr
Die Besondere.
Operette von E. Kallman.
Gastspiel: Hans Hofen.
Dienstag, den 13. Februar, 7 1/2 Uhr.
a) Das Postamt.
b) Die Schulreiterin.
Lustspiel von M. Bohl.
Donnerstag, den 15. Februar, 7 1/2 Uhr
Tanzabend Ruth Schwarzkopf.

KAMMER
LICHTSPIELE KATTOWITZ
Freitag, den 2. bis Montag, den 5. Februar 1923.
Ein Glatzprodukt aller ersten Ranges und zwar:
Der große FERN ANDRA-Millionen-Film
Praschnas Geheimnis
6 großartig ausgestattete Akte.
In der Hauptrolle die berühmteste und hübscheste Schauspielerin **Fern Andra.**
Ferner:
Sodoms Ende
5 Akte nach dem gleichnamigen Drama von H. Sudermann spannend und prunkvoll inszeniert.
In der Hauptrolle:
Hans Junkermann
Erna Morena, Grete Freund etc.

PALAST
LICHTSPIELE KATTOWITZ
Freitag, den 2. bis Montag, den 5. Februar 1923.
Der Millionen-Epochen-Sensations Film Zyklus:
Herrin der Welt
56 Akte 8 Abteilungen
In der Hauptrolle **MIA MAY.**
1. Abteilung:
Die Freundin d. gelben Mannes
Ferner:
Der große Zelnik Monumentalfilm
Lyda Ssannin
5 groß e Akte mit autorisierter Benutzung einiger Motive des bekannten Romans. — In den Hauptrollen: **Lyda Mara, Ernst Hoffmann**

Imferate im Kurier
haben stets Erfolg

UNION Turnverein
Lichtspiele Kattowitz
Heute bis nur Montag! Neueste Fortsetzung! Der Graf von Monte Christo 7 in sich abgeschl. Akte nach des gleichnamigen Romans Fortsetzung Die Totenhand von Alex. Dumas. Prima Film! Wiener Fabrikat! Erstklass. Kritiken! **Seiprogramm!**
Jünger Mann sucht in Bo. nisch-Oberschlesien möbliertes **Zimmer** mit Kost mögl. in Ruda, Lipine od. Schwientochowitz. Gef. Angebote i. E 532 Kurier Kattow.
2 möblierte Zimmer i. der Nähe von Kattow. sind sofort zu vermieten. Zu erfragen im Kurier Kattow.

Verkaufe
Reiseschreibmaschine (deutsch und russisch) 150 000 Mt.
Prismenglas (Goetz) 250 000 Mt.
bezw. Tisch gegen 1 Teppich 2 3 m
Selbstladepistole 7,65 mm 100 000 Mt.
Offiziersdegen nebst Unterschnallkoppel 50 000 Mt.
Neuer Gasherd ungebraucht 50 000 Mt.
Neuer Militärmantel für schlanke Figur 60 000 Mt.
Neuer Gummiregenmantel für starke Figur 70 000 Mt.
Damen unter M 539 an den Kurier Kattow.
Oberschl. Brietmarken
kauft in jeder Menge.
Paul Skiptol, Ratibor O.-S.
Grone Poststadt 50 11.

„Vorwärts“ Kattowit.
Montag, 5. Februar 8 Uhr abends
Großes Wintervergnügen
(Volksfest)
nur für Mitglieder und Angehörige.
Um zahlreichen Besuch bittet
Der Vorstand.

Die allerhöchsten Preise
für
Gold Bruch, ausländ. Münzen, alte Goldschm. Ringe, Ohrringe.
Silber Ketten, Uhren, Uhren, Ringe, Ringe, Uhren, Ringe, Ringe.
Platin Ketten, Uhren, Uhren, Ringe, Ringe, Uhren, Ringe, Ringe.
Albert Baron
Kattowitz, Hofstr. 28, Telef. 1370.
Überbiete wie immer jeden fogen. Tages- und Reflektationspreis. Kaufe auch von Uhrmachern, Händlern u. Dentisten.

Naturheil-Berein Kattowit.
hält am. Sonabend, den 17. Februar abends 8 Uhr im „Hospiz“ 7/8 fällige
Haupt-Versammlung
ab.
Tagesordnung an Ort und Stelle. Schritt fche Anträge bis 16. Februar an Paul Walczyk, Kattowitz, Beatestraße 40 11. Es ist bittet eines jeden Mitgliedes dieser so wichtigen Versammlung beizuwohnen.
Der Vorstand.

Die allerhöchsten Preise
für
Gold Bruch, ausländ. Münzen, alte Goldschm. Ringe, Ohrringe.
Silber Ketten, Uhren, Uhren, Ringe, Ringe, Uhren, Ringe, Ringe.
Platin Ketten, Uhren, Uhren, Ringe, Ringe, Uhren, Ringe, Ringe.
Albert Baron
Kattowitz, Hofstr. 28, Telef. 1370.
Überbiete wie immer jeden fogen. Tages- und Reflektationspreis. Kaufe auch von Uhrmachern, Händlern u. Dentisten.

Umdenkungen der einer bereits eingetragenen Genossenschaft.
Im Genossenschaftsregister wurden am 31. Dezember 1922 bei der Genossenschaft Wirtschaftsgenossenhaft der christlich demokratischen Volkspartei in Bielitz registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung im Sinne des Art. 117 des Gef. vom 29. 10. 1920 Dz. O. N 111 Pst. 733 folgende Umdenkungen eingetragen:
Die Firma lautet nunmehr: Christlicher Konsumverein für Bielitz und Umgegend registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung oder, Konsum chrszciański dla Bielska z okolicy zarejestrowana spółdzielnia z ogr. opowiadz.
Die Genossenschaft hat ihren Sitz in Bielitz. Gegenstand des Unternehmens ist die Beschaffung von Lebensmitteln, Kleidungsstücken, Haushaltsartikeln wie überhaupt von Waren aller Art, durch Einkauf, Herstellung oder Verarbeitung und die Abgabe dieser Waren in der Regel an die Mitglieder gegen fortwährende Bezüge.
Die Höhe des Geschäftsanteiles jedes Mitgliedes beträgt Mk 5000 und ist auf einmal oder durch Ratenzahlungen im Laufe eines Jahres zu bezahlen.
Der Vorstand besteht aus vier Mitgliedern: dem Obmann dem Domannsekreter, dem Kassierer und Kontrolleur. Im Bedarfsfalle kann die Anzahl der Vorstandsmitglieder durch gemeinsamen Beschluß des Aufsichtsrates und Vorstandes für das laufende Geschäftsjahr um höchstens zwei vermehrt werden.
Der Vorstand zeichnet für die Genossenschaft in der Weise, daß je zwei Vorstandsmitglieder zu der Firma der Genossenschaft ihre Namensunterschrift hinzufügen.
Die Veröffentlichung der gefestigten vorgeschriebenen Bekanntmachungen bedient sich der Anstalt des Oberschlesischen Kuriers.
Als Handelsgericht in Bielitz Abt. IV. den 31. Dezember 1922.
Dr. Grodyński
Nalezy's wygłowanie polwierdza kierownik kancelaryj.

Solide gewissenhaft gearbeitete
Korbmöbel
kauft man direkt in der
KORBMÖBEL-WERKSTATT
Kattowitz, Querstraße 5
oder im
Korbwaren-Spezialgeschäft
Kattowitz, Mühlstr. 21
Wer vom Gelegenheitskäufer oder Hausierer minderwertige Korbmöbel kauft, wirft sein Geld zum Fenster hinaus!

Genlon
Ter Nr. 76 u. 76a
B-cia Wielozkier i Ska.
die vorzügliche Mischung
überall erhältlich
Verteiler:
Pawel Maida, Oświęcim 2.

Verkaufe
gegen
Barzahlung!
einen Teil meiner erstklassigen, gebrauchten
Möbel
Herrenzimmer in massiv Eiche mit Juchtenleder-Sofa und Sesseln
Salon in Mahagoni
Eszimmer in massiv Eiche
Elektrische Kronen und Lampen, 2 Teppiche eine Nähmaschine
meine gesamte Büro-Einrichtung mit zwei Schreibmaschinen, offene Schrift deutsch und polnisch, zwei Schreibtische, Heftmaschine mit Kammern usw., meine juristische Bibliothek
Rechtsanw. Dr. Rohowsky,
Kattowitz, Grundmannstr. 13.

Kaufe alte neue u. flache Strickmaschinen
Offerten bittet
Biedermann, Warschau
Murawowska 18.

Achtung! Uhrmacher
Beste und billigste Einkaufsquelle in Furnitoren, Uhrwerkzeugen, Werkzeugen, Weckern, Regulatorn, Hausuhren, wie auch in losen Werken nur bei der
Ersten Schles. Uhrengroßhandlung
Josef Labin
Bielitz, (Polnisch-Schlesien).

Wladaw Gozdzielowski
Papier-Großhandlung jeder Art
POZNAN, Szewska 1, 1.
Telefon 1358.

empfiehlt
Packpapier
in Rollen 105 cm und Ballen (auch lose) 75x100 cm (Ausländische Ware)
Schieberpapier
und sämtliche andere Papiere stets auf Lager.
Niedrige Preise.

Kaufe zu den höchsten Tagespreisen sämtliche
rohe Felle und auch Rauchware
Alois Severa, Rybnik
Schlachthof oder Schloßstraße 5.
Kupuję po najwyższych cenach
różne skórki oras na futra
Alois Severa w Rybniku
Rzeźnia lub ulica Zamkowa 5

Wegen Platzmangel über
200 Holzkisten
in verschiedenen Größen sofort preiswert zu verkaufen.
Kahle & Cless Nachf., Kattowitz,
Grundmannstraße 17.

Eisen-Träger
auch gebraucht. Preis 14. Länge 7 1/2 — 8 m eventuell gebrauchte.
Bahnschienen
bis 8 m L. zu kaufen gesucht Domnik, Kattow. Hofstr. 40

Jünger Mann
25 Jahre alt sucht Nebenbeschäftigung als melcher Art evtl. Autofahrer.
Offerten unter O 541 an den Kurier Kattowit.

Buchhalter
(Anfänger) sucht in den Provinzen zweites Veranwortungsbereich. Der deutschen und polnischen Sprache in Wort und Schrift mächtig.
Offerten unter P 542 an den Kurier Kattowit.

Ein ankündigender älterer
Bäckergeselle
der Bäckerei selbstständig führen kann und in Hauswirtschaft auch bew. ist, kann sich sofort melden bei Kaufmann
Anton Rygalla, Schoppnitz,
ulica 3. 0. maja 30.
Polnischer Schriftsetzer
wird gesucht.
Jan Eichhorn,
Junkarnia: Ksiazarnia Kattowice.
Suche für den 1. 3. 23 einen ehtlichen ankünd.
Lehrling
Sohn achtbarer Eltern
Hans Wosch Schoppnitz
Polonia, Kurz-, Wollwaren, Herrenartikel.
Zwei kräftige
Schmiede-Lehrlinge
können sich sof. melden.
Karl Smuda,
Zalence, 6 Kattowit, Wallstraße 54.

Hüte!
Ausverkauf nur 6 Tage!
Ein Posten prima neuer
Herren-Lodenhüte
Stück 2500 Mark.
Neue Damen-Winterhüte
von 600 Mark an.
Seidenbluschblinder (englisch)
Primo Lederhüte (polnisch)
Eilen Sie sofort!
Hutgeschäft — Umkleekabinett
Franz Kubainski
Hindenburg
Donnerstag-Abendmarktplatz.
(Nähe des Schauspielhauses.)

Likör-Essenzen
Limonaden-Extrakte, Selterwasser, Pastillen, Aetherische Öle, Zuckerwaren-Essenzen, Gewürz-Extrakte, glühende Genussmittel-Farben, Frucht-säfte, Fruchtweine
liefern:
Domagalski i Ska., Poznan
Dampfabrik Alher, Ole, Essenzen etc.
Sw. Marcia 34. Geogr. 1901.

Tüchtiger Vorarbeiter
für Blashetrieb eines Hüttenwerkes in der Nähe Kattowit gesucht. Ausübliche Bewerbungen unter N 540 an den Kurier Kattowit.

Zwei Konto-Korrent-Buchhalter
zum sofortigen Antritt werden gesucht.
Agar. u. Commerzbank Akt. Kattowit.

Gelb-schwarze Unterwidier
werden sofort nach Poznan gesucht.
W. Zgola, Poznan
ul. Grodzka 4.

Kraftfahrer
für unsere Lastwagen (Oberleitungs-Reparatur) gesucht.
Schlesische Kleinbahn Aktiengesellschaft
Kattowit, Grundmannstraße 25 11.
Meldebüro Montag nachmittag 3—6 Uhr.